**Nummer 47/48**

vom 1. Dezember 2021

50. Jahrgang

Inhalt

#### Berichte

Würzburg: Weihnachtsgottesdienste im Dom 5  
(Wegen begrenzten Platzangebots Anmeldung erforderlich)

Würzburg/Nürnberg/Hof: Premiere bei FrankenPLUS am ersten Advent 6  
(Katholischer Gottesdienst zum Sonntag aus dem Bistum Würzburg über neuen Satellitenkanal)

Würzburg: „Der Blick über die eigenen Grenzen ist eine Bereicherung“ 7  
(Bischof Jung schickt Weihnachtsbrief an 60 Missionare aus dem Bistum in 22 Ländern)

Himmelstadt: Bischof eröffnet Weihnachtspostamt 8  
(Sonderstempel für Antwortbriefe aus Himmelstadt)

Würzburg: Eine neue Form des Kirche-Seins 9-10  
(Feierlicher Gottesdienst im Kiliansdom erinnert an Neugründung des Bistums vor 200 Jahren)

Bad Bocklet: „Es ist gut, dass es dieses Bad gibt“ 11-12  
(Generalsanierung von „Kurhaus Hotel Bad Bocklet“ abgeschlossen)

Retzstadt: Vorlesestunde mit dem Bischof 13  
(19 Kinder lauschen Dr. Franz Jung in der Katholischen Öffentlichen Bücherei Retzstadt)

Mbinga/Würzburg: Wie Radio in der Coronakrise hilft 14-15  
(Partnerbistum Mbinga hat seit 2020 eine eigene Radiostation „Radio Hekima“)

Würzburg: Glaubwürdiges Zeugnis für Gott gegeben 16-17  
(Maria-Stern-Schwestern verlassen nach 163 Jahren segensreichen Wirkens das Bistum)

Würzburg: „Wir müssen die Erinnerung weitergeben“ 18-19  
(Gedenken an die Deportation der Würzburger Juden vor 80 Jahren)

Würzburg: Eine Zeit des geistlichen Aufbruchs 20-21  
(Ausstellung zu 200 Jahren Neugründung des Bistums Würzburg eröffnet)

Würzburg: Eine Galerie voller Weihnachtszauber 22  
(Wieder fairer, umweltschonender Weihnachtsmarkt im Weltladen)

Miltenberg: Sich der Verantwortung stellen 23  
(Zehnte Adventsinstallation vor dem Miltenberger Jugendhaus Sankt Kilian)

Würzburg: „Wir haben es drauf“ 24  
(Rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei hybrider Jugendseelsorgetagung)

Würzburg: Biblische Texte neu entdecken 25  
(Diözesaner Bibeltag betrachtet das Buch Daniel)

Würzburg: Grüne Oase und Ort der Begegnung 26  
(Erlöserschwestern feiern Richtfest auf dem Mutterhausareal)

Münsterschwarzach: Eine Schule der Gemeinschaft 27-28  
(Neue Oblatenrektorin für die Abtei Münsterschwarzach)

Münsterschwarzach: Fünf neue Benediktineroblatinnen und -oblaten 29  
(Drei Frauen und zwei Männer legen in der Abteikirche Münsterschwarzach die Oblation ab)

Oberzell: Haus ist ein „Segen für die Menschen“ 30  
(Schwester Beatrix Barth ist neue Leiterin des Bildungshauses Klara im Kloster Oberzell)

Würzburg/Deggendorf: Professor Dr. Thomas Karmann gestorben 31  
(48-jähriger Kirchenhistoriker war erst seit dem Wintersemester in Würzburg tätig)

#### Buch-Tipp

Würzburg/Goldbach: Erlebnisse von A bis Z 32-33  
(Buch von Johannes Zang gibt schöne und verstörende Einblicke in das Heilige Land)

#### Kurzmeldungen

Würzburg: Bistum schließt sich Bitte des Bistums Passau und der Kapuziner an Betroffene an 34

Würzburg/Mbinga: Insta-Talk – Bischof Jung lobt das Miteinander der Menschen im Bistum Mbinga 34

Kitzingen: Generalvikar errichtet Pastoralen Raum Kitzingen 34

Werneck: Pastoraler Raum Werneck wird errichtet 35

Miltenberg: Pastoraler Raum Miltenberg wird errichtet 35

Würzburg/Linz: Moraltheologe Rosenberger fordert mehr Anstrengung im Kampf gegen Corona 35

Würzburg: Internet-Adventskalender der bayerischen (Erz-)Diözesen 36

Retzbach: Digitale Infos für Wallfahrer 36

Würzburg: Parkplatzaktion der Jugendarbeit – Günstig parken und Gutes tun 37

Würzburg: Kurzfilmreihe „Augenblicke“ jetzt auch als Streamingangebot 37

Würzburg: Geänderte Öffnungszeiten der Liborius-Wagner-Bücherei 37

Würzburg: Neue Ausgabe von „Gemeinde creativ“ – „Interreligiöser Dialog“ 38

Würzburg: Kolping – Advent über den Dächern „anders“ und digital 38

Würzburg: Jule Hack neu in KLJB-Diözesanvorstand gewählt 39

Würzburg/Veitshöchheim: KAB Würzburg gratuliert ehemaligem Diözesanpräses Arnold Seipel 39

Würzburg: „pax christi“ bittet um Spenden für Johanniter Weihnachtstrucker 40

Dettelbach/Münsterschwarzach: Ausstellung mit Krippen aus aller Welt im KUK Dettelbach 40

Würzburg: Coronabedingt – Theatergruppe der Dompfarrei sagt Termine ab 40

Würzburg: Ikonenausstellung im Matthias-Ehrenfried-Haus wegen Corona abgesagt 41

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Frauenbund besucht das Müllheizkraftwerk 41

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – 200 Jahre Neugründung des Bistums Würzburg 41

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Wie trauernde Angehörige in der Gruppe Kraft finden 42

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Ein Trauerseelsorger berichtet 42

Würzburg: Sonntagsblatt – Mit „Actionbounds“ gegen antijüdische Stereotype 43

#### Personalmeldungen

Würzburg/Stockheim: Andreas Hutzler wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Bad Neustadt 44

Würzburg/Röthlein: Stefan Eisert aus gesundheitlichen Gründen als Pfarrer freigestellt 44

Kitzingen/Würzburg: Nicolas Kehl Pfarrvikar im Pastoralen Raum Kitzingen 45

#### [Veranstaltungen](#_Toc487798277)

Würzburg: Online-Elternabend zum Thema „Faszination Gaming“ 46

Würzburg: Akademieabend – „Impfpflicht – Menschenrechte im Konflikt?“ 46

Würzburg: „KunstKantine“ im Museum am Dom 46

Würzburg: Insta-Talk mit Bischof Jung über seinen ersten Besuch in Mbinga 47

Würzburg: Pontifikalgottesdienst erinnert an Bistumsneugründung vor 200 Jahren 47

Würzburg: Jahresversammlung des Diözesangeschichtsvereins entfällt 47

Würzburg: Religiöser Bildungstag – Frauengestalten und ihre Botschaften 48

Würzburg: Orgelkonzert zum ersten Advent mit Domorganist Markus Eichenlaub 48

Würzburg: „Tag der Offenen Tür“ am Vinzentinum nur mit Anmeldung 48

Würzburg: Sonderführung – 200 Jahre Bistumsgeschichte im Würzburger Dom 49

Würzburg/München: Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Dietmar Kretz 49

Bad Bocklet: Bildungstag für Frauen – „Warum es sich zu wünschen lohnt“ 49

**Zur Information**

Bischofstermine im Dezember 50-51

Geburtstage im Dezember 52

Berichte

# Weihnachtsgottesdienste im Dom

**Wegen begrenzten Platzangebots: Anmeldung erforderlich**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung, Domkapitel und Dompfarrei laden zur Mitfeier der Weihnachtsgottesdienste im Würzburger Kiliansdom ein. Ein Zugang ist ohne 3G-Nachweis möglich. Aufgrund des geltenden Abstandsgebots sind die Plätze begrenzt. Daher ist eine Anmeldung für folgende Gottesdienste erforderlich:

*- Heiligabend, 24. Dezember:*

* 15 Uhr Kinderkrippenfeier im Dom
* 17 Uhr Weihnachtliche Messfeier mit Domdekan Dr. Jürgen Vorndran im Dom, musikalisch gestaltet von der Mädchenkantorei
* 22.30 Uhr Christmette mit Bischof Dr. Franz Jung im Dom, musikalisch gestaltet von den Domsingknaben

*- Erster Weihnachtstag, 25. Dezember (Achtung: Sonderzeiten):*

* 10.45 Uhr Pontifikalmesse mit Bischof Dr. Franz Jung im Dom
* 12.15 Uhr Messfeier mit Domkapitular Monsignore Dr. Stefan Rambacher im Neumünster

*- Silvester, 31. Dezember:*

* 16 Uhr Pontifikalmesse zum Jahresschluss mit Bischof Dr. Franz Jung im Dom

Zu allen weiteren Gottesdiensten an den Weihnachtstagen ist keine Anmeldung erforderlich.

Die Anmeldung kann online auf der Homepage des Domes (www.dom-wuerzburg.de) erfolgen oder telefonisch in der Dominfo unter 0931/38662900. Der Zugang zu allen Gottesdiensten erfolgt über das barrierefreie Bonifatiusportal am Kiliansplatz; der Einlass startet jeweils 45 Minuten vor Beginn der Feier. Aktuelle Hinweise zur Maskenpflicht oder zum Gemeindegesang werden auf der Homepage und in der Gottesdienstordnung veröffentlicht.

Die Pontifikalmesse am ersten Weihnachtstag, 25. Dezember, um 10.45 Uhr sendet das ZDF live. Die Dom-Gottesdienste am 24. Dezember um 17 und 22.30 Uhr, am 25. Dezember um 10.45 Uhr, am 26. Dezember um 10 Uhr und an Silvester, 31. Dezember, um 16 Uhr werden im YouTube-Kanal des Bistums Würzburg (www.livestreams.bistum-wuerzburg.de) live übertragen.

(25 Zeilen/4821/1173; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Premiere bei FrankenPLUS am ersten Advent

**Erste Ausstrahlung eines katholischen Gottesdienstes zum Sonntag aus dem Bistum Würzburg über neuen Satellitenkanal für ganz Franken – Künftig jeden dritten Sonntag aus Unterfranken**

**Würzburg/Nürnberg/Hof** (POW) Die Diözese Würzburg startet am ersten Adventssonntag, 28. November, um 10 Uhr auf dem neuen Satellitenkanal FrankenPLUS mit der Ausstrahlung eines katholischen Gottesdienstes zum Sonntag. Das Bistum kommt damit dem Wunsch zahlreicher Menschen nach, die nach der Satellitenumstellung vom 1. Juli 2021 die Gottesdienstübertragungen aus dem Kiliansdom nicht mehr im Lokalfernsehen via Satellit mitfeiern konnten. „Wir freuen uns, dass wir nun wieder mit den Gläubigen, den Interessierten und allen, die das Satellitenprogramm von FrankenPLUS eingeschaltet haben, im Gebet verbunden sind“, betont Bischof Dr. Franz Jung.

Der Bischof wird die Premiere dieser Ausstrahlung leiten, die Wort-Gottes-Feier mit Segnung des Adventskranzes in der Sepultur des Würzburger Kiliansdoms. Musikalisch gestalten Diözesanmusikdirektor Gregor Frede (Orgel), Susanne Bullin (Sopran) und Silke Augustinski (Oboe) den Gottesdienst. Dieser wurde aus technischen Gründen wenige Tage zuvor aufgezeichnet. Künftig werden katholische Gottesdienste zum Sonntag aus verschiedenen Orten des Bistums jeden dritten Sonntag bei FrankenPLUS ausgestrahlt. Im Anschluss stehen die zuvor aufgezeichneten Gottesdienste dann ab 11.30 Uhr auf der Homepage und dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg bereit.

Der weitere Sendetermin aus dem Bistum Würzburg ist am vierten Adventssonntag, 19. Dezember, aufgezeichnet wird die Feier in Kleinostheim. Weitere Termine folgen im Jahr 2022 am 9. Januar, 30. Januar und 20. Februar jeweils um 10 Uhr bei FrankenPLUS. Die Planung, Leitung, inhaltliche und musikalische Gestaltung sowie technische Produktion liegen beim Referat Verkündigung und Liturgie, Katechese, Kirchenmusik sowie beim Medienhaus der Diözese Würzburg. Weitere Sendepartner bei FrankenPLUS sind im sonntäglichen Wechsel die evangelische und katholische Kirche in Ober- und Mittelfranken, unter anderem die katholische Stadtkirche in Nürnberg.

FrankenPLUS ist das gemeinsame Satellitenprogramm von Franken Fernsehen (Nürnberg), TV Mainfranken (Würzburg) und TV Oberfranken (Hof/Bamberg). Sie bieten dort im Wechsel aus den drei Sendegebieten die Gottesdienstzeit am Sonntag um 10 Uhr an. Informationen zum Empfang von FrankenPLUS über Satellit finden sich unter franken.plus im Internet. Fragen und Anliegen zu FrankenPLUS werden über die E-Mail nachrichten@franken.plus beantwortet. Die heiligen Messen an Sonn- und Feiertagen um 10 Uhr live aus dem Würzburger Kiliansdom werden weiterhin bei TV Mainfranken im Kabelprogramm sowie über Smart TV und Internet übertragen. Ebenso werden sie auf der Homepage und auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg live übertragen. Weitere Informationen unter www.bistum-wuerzburg.de.

(30 Zeilen/4721/1144; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# „Der Blick über die eigenen Grenzen ist eine Bereicherung“

Bischof Dr. Franz Jung schickt Weihnachtsbrief an 60 Missionare aus dem Bistum Würzburg in 22 Ländern

**Würzburg** (POW) Weihnachtsgrüße und Segenswünsche für das Jahr 2022 hat Bischof Dr. Franz Jung an insgesamt 60 Missionare, Missionsschwestern und Entwicklungshelfer aus der Diözese Würzburg in 22 Länder geschickt. Diese gehen nach Australien, Bolivien, Brasilien, Chile, Frankreich, Indien, Italien, Kolumbien, Malawi, Mosambik, in die Niederlande, nach Österreich, Papua Neuguinea, Paraguay, Peru, Simbabwe, Spanien, Südafrika, Tansania, Uruguay, in die USA und nach Venezuela.

„Der Blick über die eigenen Grenzen ist eine Bereicherung. Dies erfahre ich auch besonders, wenn ich im Laufe des Jahres Besuch von Missionarinnen und Missionaren oder von Gästen der Weltkirche bekomme“, heißt es im Brief des Bischofs. Diese Gespräche schenkten ihm einen Einblick in deren Alltag, der geprägt sei von „missionarischer Begeisterung und Begegnungen mit Menschen anderer Kulturen und Lebensrealitäten, zu der auch Not gehört, die wir so nicht mehr kennen.“ Er selbst sei noch ganz erfüllt vom Besuch im Partnerbistum Mbinga. „Zusammenfassend sage ich voll Freude: ‚Es ist gut, ein Partnerbistum zu haben.‘“ Er freue sich, im kommenden Jahr das andere Würzburger Partnerbistum, Óbidos in Brasilien, zu besuchen.

Auch am Amazonas liefen derzeit die Vorbereitungen für die Bischofssynode 2023. „Ich bin sehr interessiert daran zu hören oder zu lesen, wie Sie, die Menschen und Gremien der Diözese, in der Sie tätig sind, sich auf den Prozess einlassen können“, schreibt Bischof Jung weiter. Viele wichtige Fragen könnten ausschließlich weltkirchlich angegangen werden, deswegen seien auch die Rückmeldungen aus den Regionen sehr wichtig. „Im Gebet vor Gott werden uns die wichtigen Einsichten und Haltungen für unser Leben geschenkt“, betont Bischof Jung.

In einem eigenen Schreiben wendet sich die Diözesanstelle Weltkirche, an deren Spitze die Domkapitulare Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, und Christoph Warmuth, Vorsitzender der Stiftung Weltkirche des Bistums Würzburg, stehen, an die Missionarinnen und Missionare. Jedes Jahr sei es den Menschen anvertraut, das Weihnachtsereignis in die jeweilige Lebenswelt hinein zu deuten. Das zentrale Ereignis, die Geburt eines Kindes, ist für Christen die Geburt Jesu, des Sohnes Gottes. „Für Menschen ohne oder mit einem anderen Glauben ist es die Geburt eines Kindes im Stall.“

Global berühre diese Geburt die Menschen in ähnlicher Weise und sei Symbol für das Leben schlechthin. „Weltweit bezeugt das Ereignis einer Geburt tief im Inneren die Lebendigkeit des Lebens auf unserem Planeten und ist damit – aus dem Glauben heraus gedeutet – das, was wir Schöpfung nennen“, heißt es in dem Schreiben. Auf der ganzen Erde seien die Menschen herausgefordert, die Schöpfung Gottes zu schützen und zu bewahren, der in Jesus Mensch wurde. „Weltweit existieren Strömungen, die das ‚Lebendige‘ am Leben hindern: Kriege, die dem Frieden keinen Raum geben; Autokraten, die die Demokratie ersticken; Raubbau, der die Ökologie schwer verletzt, gar vernichtet; Egoismen, die Leben abtreiben oder die eigene Bequemlichkeit an erste Stelle setzen.“

Papst Franziskus betone, dass sich die Kirche durch die Missionarinnen und Missionare an den „Rändern“ für das Lebendige einsetze. „Das Weihnachtsevangelium mit seiner Kernbotschaft, der Geburt Jesu, der Menschwerdung des Lebendigen, motiviert jedes Jahr aufs Neue, sich für das gute Leben, für alles Lebendige zu engagieren.“

Den Grüßen in alle Welt beigelegt sind unter anderem der Münsterschwarzacher Spruchkarten-Kalender 2022 sowie der Abendliche Adventskalender „Auf leisen Sohlen der Weihnacht entgegen" von Domvikar Paul Weismantel.

(40 Zeilen/4821/1166; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Bischof eröffnet Weihnachtspostamt**

**Sonderstempel für Antwortbriefe aus Himmelstadt – Dank an Rosemarie Schotte und ihr Team**

**Himmelstadt** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat am ersten Adventssonntag, 28. November, das Weihnachtspostamt in Himmelstadt (Landkreis Main-Spessart) eröffnet. Aufgrund der Coronapandemie waren zu der Eröffnung nur geladene Gäste unter 2G-Bedingungen zugelassen. Der Bischof setzte den neuen Sonderstempel dieses Jahres auf die ersten Antwortbriefe des Christkinds.

Bei seiner Ansprache machte Bischof Jung deutlich, wie wichtig er die Arbeit des Weihnachtspostamts Himmelstadt findet. Die Briefe bezeichnete er als „Kinderseelen auf Papier“. Kinder würden manchmal ihre Wünsche lieber einem Brief anvertrauen als sie jemand anderem zu sagen. „Wir können von den Kindern lernen, die oftmals in einer Unbedarftheit ihren Wünschen Ausdruck verleihen – mehr als wir Erwachsene. Kinder sagen, wo der Schuh drückt.“ Zum Beispiel, wenn die Kinder ihre Gefühle während der Coronapandemie, während Krankheiten oder bei der Trennung der Eltern schildern. „Nichts ist schlimmer im Leben, als wenn Briefe, als wenn Nachrichten nicht beantwortet werden. Wir kennen das, es gibt sogar einen neudeutschen Ausdruck dafür: Ghosting“, sagte der Bischof. Dabei antwortet derjenige, an den ein Brief oder eine Nachricht geschickt wird, einfach nicht mehr. „Wenn man gar nicht weiß, was aus meiner Nachricht, was aus meiner Mail geworden ist. Es kommt nichts zurück. Es ist eine tiefe Verletzung des Vertrauens.“ Das Ganze hinterlasse den betroffenen Menschen ratlos und hilflos.

Weihnachten bedeute, dass Gott eine Antwort gibt auf die Not der Menschen. „Gott gibt einen Menschen: Jesus Christus“, sagte der Bischof. Das sei auch im Weihnachtspostamt spürbar, dort könne man das Weihnachtsgeheimnis erleben. „Es gibt jemanden, der antwortet, die Wünsche und Briefe gehen nicht ins Leere.“ Bischof Jung dankte Rosemarie Schotte, Leiterin des Weihnachtspostamts, und ihren Helferinnen und Helfern. Besonders beeindruckt war er von der Anzahl der Briefe, die normalerweise das Weihnachtspostamt erreichen, rund 80.000 Stück. „Das Schönste, was man an Weihnachten schenken kann, ist Zeit. Ihr schenkt viel Zeit, Ihr schenkt viel Einfühlungsvermögen.“

Briefe an das Christkind können noch bis zum 18. Dezember 2021 an die Adresse „An das Christkind, Kirchplatz 3, 97267 Himmelstadt“ geschickt werden. Das Weihnachtspostamt in Himmelstadt ist das einzige in Bayern.

*ils (POW)*

(25 Zeilen/4821/1160; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Eine neue Form des Kirche-Seins

**Feierlicher Gottesdienst im Kiliansdom erinnert an Neugründung des Bistums vor 200 Jahren – Bischof Jung: „In absehbarer Zeit werden wir uns von vielem trennen müssen, was uns lieb und teuer war“**

**Würzburg** (POW) Mit einem Pontifikalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom hat Bischof Dr. Franz Jung am Christkönigssonntag, 21. November, an die Neugründung der Diözese vor 200 Jahren erinnert. „Einander zu stärken, miteinander auf dem Weg zu bleiben, das sind auch heute die Herausforderungen im Bistum“, sagte der Bischof. An der Feier unter den aktuellen Coronaschutzvorschriften, die live im Internet und auf TV Mainfranken übertragen wurde, nahmen neben dem Domkapitel Vertreter des Diözesanrats der Katholiken, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel sowie zahlreiche Landräte und (Ober-) Bürgermeister teil. Anders als im 19. Jahrhundert gehe es heute nicht um vereinheitlichende Maßnahmen der Glaubensvermittlung, sagte der Bischof. „Im Zeitalter des Individualismus und des Pluralismus fragt sich, wie Kirche den Einzelnen erreichen kann und welche Mittel dafür die geeigneten sein können.“ Außerdem erklärte er, dass das Ende der Volkskirche nicht das Ende von Kirche überhaupt bedeuten müsse. Es markiere einen Übergang in eine neue Form des Kirche-Seins, die zu entwickeln den Menschen von heute aufgegeben sei.

Wie Bischof Jung in seiner Predigt darlegte, kam der Anstoß für die Reform vor 200 Jahren von außen. „Die grundlegende Neuordnung des Staat-Kirchen-Verhältnisses in Bayern und Deutschland wurde durch die napoleonischen Kriege im Gefolge der französischen Revolution ausgelöst.“ Kritisch hinterfragte der Bischof, ob Reformen immer erst von außen an die Kirche herangetragen werden müssten. Bestehe die Herausforderung nicht vielmehr darin, die Zeichen der Zeit wachsam zu beobachten und rechtzeitig die notwendigen Veränderungen einzuleiten, um nicht von der Entwicklung der Dinge überrollt zu werden?

Die Säkularisation in Folge des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 und die damit verbundene Enteignung und Entmachtung der Kirche seien ein beispielloser Rechtsbruch gewesen. Was aber nütze es, Recht zu haben, wenn weite Kreise der Gesellschaft kein Verständnis mehr für rechtliche Gegebenheiten und historische Zusammenhänge aufbrächten? „Wir befinden uns heute in einer ganz ähnlichen Situation“, sagte der Bischof mit Blick auf die Ablösung der Staatsleistungen des Bayerischen Staates an die Kirche, die aktuell wieder mit großer Heftigkeit diskutiert werde. „Ein Beharren auf das eigene Recht wird wenig nützen, wenn viele Menschen diese Leistungen nicht mehr gerechtfertigt sehen. Über ihre Ablösung wird gesprochen werden müssen, will man sie auf absehbare Zeit nicht vollends verspielen“, sagte Bischof Jung.

Standhaft habe sich nach der Säkularisation Rom den Plänen widersetzt, eine deutsche Nationalkirche zu errichten. Der Bischof erklärte, es sei wichtig, immer wieder neu auf das christliche Menschenbild und die Verpflichtungen, die sich daraus ergeben, hinzuweisen. „Dazu gehört auch eine kritische Distanz gegenüber dem Staat bei aller gebotenen Loyalität, die so im Konkordat von 1817 nicht vorgesehen war. Schließlich knickt auch der Christkönig des Evangeliums nicht vor Pilatus ein, sondern bewahrt sich trotz aller Ohnmacht seine innere Freiheit zum Widerspruch.“

Mit dem Untergang der Reichskirche ging nach den Worten von Bischof Jung auch eine bestimmte Sozialgestalt von Kirche unter. Adam Friedrich Freiherr von Groß zu Trockau, der erste Bischof des neugegründeten Bistums, sei nicht mehr Fürstbischof gewesen. Sein Grab im rechten Seitenschiff des Doms zeige ihn daher mit Segensgestus der rechten Hand statt mit dem fränkischen Herzogsschwert als Zeichen weltlicher Macht. „Alle Führungskräfte rekrutierte der neue Bischof nun seinerseits nicht mehr aus der adeligen Oberschicht. Vielmehr setzte er auf in der Seelsorge oder Verwaltung bewährte Priester aus dem bürgerlichen Milieu, die ihn bei der Neuordnung des Bistums unterstützen konnten“, sagte der Bischof.

Eine der größten Herausforderungen habe darin bestanden, den Untermain, der zuvor zu Mainz gehörte, und das Dekanat Hammelburg, das ehemals Teil des Hochstifts Fulda war, zu integrieren. „Altvertraute Teile hingegen im Taubertal, im Odenwald oder im Steigerwald hatte man an Freiburg, Rottenburg-Stuttgart und Bamberg abtreten müssen.“ Im Zug der Säkularisation sei es zu einem „unermesslichen

Verlust an Kulturgütern“ gekommen, indem Gebäude profaniert oder abgerissen, Sakralgegenstände zweckentfremdet oder eingeschmolzen, Bibliotheken geplündert oder verramscht wurden. „Und doch zeigte sich, dass das Überleben der Kirche nicht an all diesen Kulturgütern hing.“ Die Gläubigen der Gegenwart sähen sich von der Aufrechterhaltung der Infrastruktur zusehends überfordert. „In absehbarer Zeit werden wir uns von vielem trennen müssen, was uns lieb und teuer war“, kündigte der Bischof an. Auch der Christkönig kämpfe nicht um seinen Besitz, „sondern einzig darum, die Wahrheit Gottes treu zu bezeugen“.

Musikalisch gestalteten Domorganist Professor Stefan Schmidt und die Domsingknaben unter der Leitung von Sebastian Ferenz den Gottesdienst.

*mh (POW)*

(54 Zeilen/4721/1133; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Es ist gut, dass es dieses Bad gibt“

**Generalsanierung von „Kurhaus Hotel Bad Bocklet“ abgeschlossen – Bischof Dr. Franz Jung erteilt Segen**

**Bad Bocklet** (POW) Nach fast siebenjähriger Planungs- und Bauzeit hat Bischof Dr. Franz Jung am Donnerstag, 25. November, das generalsanierte „Kurhaus Hotel Bad Bocklet“ gesegnet. Zur Feier kamen etwa 40 geladene Gäste im Großen Kursaal des Staatsbades zusammen, unter ihnen auch der bayerische Finanzminister Albert Füracker. Sein Ministerium hatte die Arbeiten am Kurhaus, das von der Caritas-Einrichtungen gGmbH betrieben wird, mit über elf Millionen Euro finanziert. Seit 2015 waren die historischen Gebäude und Anlagen des Kurhauses umfassend renoviert worden. Neben dem Brunnenbau mit der stärksten Stahlquelle Deutschlands wurden auch das Spa- und Badehaus sowie die Gästehäuser innen wie außen modernisiert und umgestaltet. Auch im Kurgarten wurden Neugestaltungen vorgenommen.

„Es war richtig und gut, dass der Landtag die Mittel zu dieser Sanierung bereitgestellt hat“, erklärte Füracker in seinem Grußwort. Es sei für den Staat wichtig, sich gute Einrichtungen der Gesundheitsvorsorge und Heilung zu leisten. Nicht zuletzt kämen die umfangreichen Maßnahmen auch der Kommune und der Region zugute, sagte der Finanzminister. Ausdrücklich lobte er die gute Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat an diesem Standort. Das sogenannte Bad Bockleter Modell, bei dem der Freistaat die Liegenschaften verwaltet, die Kommune für Touristik und Marketing verantwortlich zeichnet und die Caritas als Betreiberin des Kurhauses auftritt, sei zweifelsohne ein Erfolgsmodell. Für die gute Zusammenarbeit spreche auch die der Sanierung vorausgegangene Verlängerung des Pachtvertrags, der bereits seit dem Jahr 1925 besteht. „Die nun abgeschlossene Sanierung bietet hervorragende Chancen, an diese stolze Geschichte anzuknüpfen“, lobte Füracker.

Im Namen der Caritas dankte Barbara Stamm, Ehrenvorsitzende des Diözesan-Caritasverbands, für das große Engagement des Freistaats Bayern in seinem kleinsten Staatsbad. Das „Kurhaus Hotel Bad Bocklet“ sei im Sinne der Caritas „eine Einrichtung, die dem Menschen zugewandt ist“. Mit dem Fokus auf das spirituelle Wohlergehen des Menschen werde hier ein Angebot gemacht, „das den Geist hebt“, sagte die frühere Landtagspräsidentin. Die Caritas wolle den Gästen des Hotels nicht allein Wellness ermöglichen, sondern echten Halt bieten, besonders jenen, die in Berufsfeldern wie der Pflege oft an Leistungsgrenzen kämen. „Der Freistaat Bayern hat uns die Möglichkeit gegeben, das hier umzusetzen, und unsere Aufgabe ist es, damit nun sorgsam umzugehen“, betonte Stamm.

Wie bereits zuvor Staatsminister Füracker nutzte auch Bad Kissingens Landrat Thomas Bold sein Grußwort, um einen ausdrücklichen Dank an Stamm zu richten. Die abgeschlossene Sanierung sei „der Erfolg vieler Väter und einer Mutter“, sagte Bold. Stamm habe sich in den zurückliegenden Jahren immer wieder als Vermittlerin zwischen Caritas und den staatlichen Stellen hervorgetan und zur Lösung zahlreicher Fragen und Probleme maßgeblich beigetragen.

Weiter dankte Bold dem Caritasverband für die „wichtige Weichenstellung“ der Verlängerung des Pachtvertrags. „Es ist wichtig, dass die Caritas in der Fläche, besonders im ländlichen Raum, sichtbar ist“, sagte der Landrat. Er sei froh, „dass wir eine so tolle Einrichtung im Landkreis haben“. Als sehr gut gelungen bezeichnete Bad Bocklets Bürgermeister Andreas Sandwall die Sanierungsmaßnahmen. Auch er freue sich über die problemlose Zusammenarbeit mit der Caritas im Kurhaus Hotel, welches eine der tragenden Säulen der Kommune sei. Einen Dank richtete Sandwall zudem an den Finanzminister: „Es ist nicht selbstverständlich, dass der Freistaat so viel Geld für sein kleinstes Staatsbad in die Hand nimmt.“

Als symbolischen Abschluss der Arbeiten am Gebäudeensemble konnte Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, die das Kurhaus betreibt, gleich einen ganzen Schlüsselbund übernehmen. „Viele Schlüssel für viele Gebäude“, scherzte Hubert Anstatt vom ausführenden Architekturbüro Richter zur Übergabe. Mit den Schlüsseln übergebe er der Caritas zudem einen Dank für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen in den zurückliegenden Jahren.

„Es ist gut, dass es dieses Bad gibt“, sagte Bischof Jung bei der Segnung. Unter Verweis auf die 200‑Jahr-Feier der Neuerrichtung der Diözese Würzburg am vorangegangenen Wochenende

bezeichnete er die Kooperation von Caritas und Freistaat in Bad Bocklet als Beispiel, dass sich das Verhältnis von Staat und Kirche nach der Säkularisation gut eingependelt habe. Für das Bistum Würzburg sei das „Kurhaus Hotel Bad Bocklet“ seit Jahrhunderten ein besonderer Ort. Die Bedeutung der Heilquelle legte der Bischof anhand der biblischen Geschichte von der Frau am Jakobsbrunnen aus, die in der liturgischen Feier vorgetragen wurde. So gehe es in Bad Bocklet nicht allein um die äußeren Anwendungen bei Kuren und Heilbehandlungen, sondern auch um eine innere Anwendung. „Das heißt, die Quelle des Lebens wiederzufinden“, sagte der Bischof. Dieser Zugang gehe im Alltag schnell verloren, zumal in Stress und Belastungen des beruflichen Lebens.

Der Bischof erinnerte daran, dass es der Caritas ein zentrales Anliegen sei, das zu verhindern. Für die Kirche und ihre Caritas seien die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schließlich das wichtigste Kapital. Sie müssten selbst „lebendige Zeugen der Heilung sein“. Damit sei das „Kurhaus Hotel Bad Bocklet“ ein wichtiger Ort für die Kirche. Hier bekämen zahlreiche Menschen die Möglichkeit, die innere Quelle wieder freizulegen. Als Beispiel nannte der Bischof „plento“, das neue Programm des Diözesan-Caritasverbands für ganzheitliche Gesundheitsseminare. Das gesamte Angebot des Kurhaus Hotels fuße darauf, den Menschen den Zugang zur „Quelle des Lebens“ zu eröffnen, erklärte der Bischof. Denn wer aus dieser schöpfe, laufe niemals leer. Nach dem Gebet über Haus, Mitarbeiter und Gäste ging der Bischof gemeinsam mit Hoteldirektor Bastian Graber die einzelnen Gebäude der Hotelanlage ab, um mit der Besprengung mit Weihwasser die Segenshandlung sichtbar zu machen. Nach der erfolgreichen Sanierung ist das „Kurhaus Hotel Bad Bocklet“ damit nun in jeder Hinsicht gut vorbereitet auf die Zukunft.

*km (Caritas)*

(65 Zeilen/4821/1164; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Vorlesestunde mit dem Bischof

### „Lesen ist ein Megathema“ – 19 Kinder lauschen Dr. Franz Jung in der Katholischen Öffentlichen Bücherei Retzstadt

**Retzstadt** (POW) Am Freitag, 19. November, hat Bischof Dr. Franz Jung sich am bundesweiten Vorlesetag beteiligt. Er las in der örtlichen Katholischen Öffentlichen Bücherei (KÖB) 19 Kindern der Klasse 3/4 der Grundschule Retzstadt aus dem Buch „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner vor. Die Lektüre wählte Jung persönlich aus. Er habe etwas Spannendes für die Kinder gesucht. „Ich war dann in einem Buchgeschäft, habe dann die ganzen Kinderbücher angeschaut und dann entdeckt, dass überall noch Emil und die Detektive in den Regalen steht. Das kannte ich ja aus meiner Jugend.“ Für ihn sei es eines seiner spannendsten Kinderbücher gewesen. Die Buchauswahl des Bischofs passte auch zum diesjährigen Motto des Vorlesetags:„Freundschaft und Zusammenhalt“.

Karin Gerhard, Leiterin der KÖB Retzstadt, freute sich, dass der Bischof sich für ihre Bücherei entschieden hat. Immerhin gibt es im Bistum rund 240 Katholische Öffentliche Büchereien, die von den Pfarreien finanziert werden. „Erst einmal war es aufregend, weil es ja nicht alle Tage so ist, dass der Bischof in so eine kleine Bücherei wie in Retzstadt kommt. Wir haben uns sehr darauf gefreut, die Kinder haben sich sehr darauf gefreut, und es war einfach eine schöne Veranstaltung.“

Bischof Jung hob die Bedeutung der Katholischen Öffentlichen Büchereien hervor. „Wir sind ein sehr ländliches Bistum. Das heißt, die katholischen Büchereien sind einerseits ein Treffpunkt, wo Menschen sich versammeln, zum anderen ist es der Bildungsauftrag, gerade im ländlichen Raum dafür zu sorgen, dass wir Büchereien haben. Lesen ist ein Megathema in unserer Gesellschaft – genauso, wie an diesem Vorlesetag Menschen zu animieren, sich mal wieder längere Zeit mit einem Buch zu befassen.“ Das habe auch mit dem katholischen Glauben zu tun. „Gerade als Religion, die das Buch immer hochgehalten hat, aber keine Buchreligion im eigentlichen Sinne ist, ist es, glaube ich, immer wieder gut, auf die Bedeutung des Buches hinzuweisen.“ Der bundesweite Vorlesetag findet seit 2004 jährlich am dritten Freitag im November statt.

*ils (POW)*

(22 Zeilen/4721/1131; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Wie Radio in der Coronakrise hilft

Partnerbistum Mbinga hat seit 2020 eine eigene Radiostation „Radio Hekima“ – Radio hilft bei Glaubensverkündung – Bischof Dr. Franz Jung segnet Station bei seinem Besuch in Tansania

**Mbinga/Würzburg** (POW) „Bischof Franz aus dem Partnerbistum in Deutschland kommt bald“: Diese Ankündigung kommt bei der Anreise von Bischof Dr. Franz Jung in das Partnerbistum Mbinga im Oktober immer wieder zwischen tansanischer Musik im Radio. Natürlich nicht auf Deutsch, sondern auf Kisuaheli, der Landessprache in Tansania. Die Reporter von „Radio Hekima“ sind schon bei der Ankunft am Flughafen in Songea vor Ort. Sie berichten direkt für das Radio und machen Bilder und Videos, die sie auf den sozialen Netzwerken Facebook und YouTube teilen. Das war beim vergangenen Besuch von Weihbischof Ulrich Boom noch nicht möglich, denn der Radiosender „Radio Hekima“, der dem Bistum Mbinga gehört, wurde erst im vergangenen Jahr eröffnet.

Am 20. März 2020 startete das Programm auf „Radio Hekima“ – und das am Anfang der Coronakrise. „Das Radio spielte eine große Rolle, um die Menschen über die Coronapandemie zu informieren“, erklärt Father Innocent Kihwili, stellvertretender Direktor der Radiostation. In Tansania ist es viel schwieriger an Information zu kommen als in Deutschland. Das liegt auch an der fehlenden Infrastruktur. „In unserem Sendegebiet ist Radio das Beste, denn viele Menschen haben keinen Zugang zum Internet.“ Und diejenigen, die Internet haben, leben meistens in der Stadt. „Der Großteil der Menschen, die vom Land kommen, haben keinen Zugang zu sozialen Netzwerken. Deshalb sind viele von der Radiostation abhängig, wenn sie Nachrichten bekommen wollen.“ Die Radiostation des Bistums ist erst die dritte in der Region, und das Programm können laut Kihwili rund 300.000 Menschen empfangen.

Die große Anzahl an Menschen, die mit dem Radioprogramm erreicht werden kann, ist der Grund, warum sich Bischof John C. Ndimbo und die Verantwortlichen der Diözese 2012 entschieden, einen Radiosender zu gründen. Kihwili erklärt: „Die Zahl der Priester in unserer Diözese ist zu gering. So können wir relativ leicht so viele Menschen wie möglich erreichen.“ Doch es gibt noch einen anderen Grund: „Wir wollen Menschen helfen, mehr Bildung zu bekommen und mehr über soziale Werte und wirtschaftliche Fragen zu erfahren.“ So könnten die Menschen durch das Radioprogramm, das jeden Tag von 5 Uhr morgens bis Mitternacht läuft, etwas in ihrem Leben verbessern.

Schwester Tuzo Hyera ist Moderatorin und Programmmanagerin. Sie weiß, was das Programm ausmacht: „Wir bringen Eltern zum Beispiel bei, wie sie sich um ihre Kinder kümmern können.“ Doch hauptsächlich ist das Radio ein Evangelisierungsradio, also eines, das die Frohe Botschaft verkündet: „Deswegen haben wir auch Zeitfenster, in denen wir beten.“ Schwester Tuzo Hyera bereitet diese Gebete mit ihren Mitschwestern vor. Sie sagt: „Mein Lieblingsjob ist es, Kinder und Erwachsene zu unterrichten, damit sie Gott kennenlernen können.“

Doch bei „Radio Hekima“ gibt es nicht nur Gebete oder Radiomessfeiern, sondern auch Musik und Sendungen zu verschiedenen Themen. Irene Sadi hat im vergangenen Jahr direkt nach dem Studium angefangen, bei „Radio Hekima“ zu arbeiten. Einmal die Woche hat sie ihre eigene Sendung zum Thema Umwelt: „Jeden Dienstag wähle ich ein Thema, das mit Umwelt zu tun hat, und spreche darüber ,on air‘. Zum Beispiel Vorschläge für andere, die sich nicht um den Umweltschutz kümmern.“ Ansonsten ist die junge Journalistin auch auf der Straße unterwegs, um Nachrichten in der Stadt zu sammeln. Sadi ist eine von 15 festen Mitarbeitern, davon sind elf Frauen. Die Leitung des Radios liegt bei zwei Priestern.

Bis es so weit war, dass das Radioprogramm starten konnte, war es ein langer Weg. Nach dem Beschluss, einen eigenen Radiosender zu gründen, dauerte es zwei Jahre, bis das Bistum die ersten Anträge für eine Rundfunklizenz bei der Regierung stellen konnte. Ein Jahr später erhielt es die Genehmigung. Doch es dauerte noch bis 2018, bis die Bauarbeiten endlich losgehen konnten. Das Gebäude musste komplett neu gebaut werden. Es liegt direkt in der Stadt Mbinga, allerdings nicht auf dem Bischofsgelände. Auch der Sendemast auf dem Berg fehlte noch. Diesen hat das Bistum Würzburg finanziert.

Das Team von „Radio Hekima“ ist stolz auf seine neue Radiostation und das Programm. Bei der Segnung durch Bischof Jung zeigten die Beschäftigten die verschiedenen Räume: einen Empfang, der

allen Neugierigen offen steht, mehrere Konferenz- beziehungsweise Arbeitszimmer und natürlich das Herzstück – das Radiostudio. Mit roten und schwarzen Schallschutzwänden und einem großen „Radio Hekima“-Logo. Die Moderatorin hat an diesem Tag nicht so viel zu tun. Das Programm wird live gestreamt vom Vorplatz von „Radio Hekima“. Dort halten Bischof Ndimbo und Bischof Jung Festreden zur Segnung des Radios. Bischof Jung betont noch einmal die Rolle der Medien: „In einer Welt, in der wir täglich mit Fake News konfrontiert sind, braucht es wahre Nachrichten.“ Der Bischof hat auch ein Geschenk mitgebracht: Westen für das gesamte Team. Die Mitarbeiter sind stolz auf ihren Job und wollen auch in der Öffentlichkeit zeigen, dass sie für „Radio Hekima“ arbeiten. Und während der Reise des Bischofs durch das Bistum Mbinga wird das immer wieder deutlich, wenn die Mitarbeiter des Radiosenders mit vollem Körpereinsatz Aufnahmen von der Reisegruppe machen und dafür zum Beispiel auf der Ladefläche eines Pick-ups mitfahren.

*Anna-Lena Ils (POW)*

(57 Zeilen/4721/1117; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Glaubwürdiges Zeugnis für Gott gegeben

### Maria-Stern-Schwestern verlassen nach 163 Jahren segensreichen Wirkens das Bistum Würzburg – Verabschiedung bei Festgottesdienst in Stift Haug – Caritaskreuz in Gold für Schwester Pia Frey

**Würzburg** (POW) 163 Jahre lang haben Franziskanerinnen von Maria Stern, im Volksmund liebevoll „Lieseli“ genannt, im Bistum Würzburg gewirkt. Am Samstag, 20. November, dem Festtag der heiligen Elisabeth von Thüringen, ist diese Ära zu Ende gegangen. Bei einem Gottesdienst in der Würzburger Pfarrkirche Stift Haug wurden Schwester Pia Frey, Schwester Jolanda Scheubner und Schwester Ludwina Poth verabschiedet, die bislang im Würzburger Elisabethenheim wirkten. „Wer auf Ihr Lebenswerk schaut, der begreift, dass es auch heute möglich ist, das Ideal einer heiligen Elisabeth zu leben“, sagte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Er überreichte als Zeichen der besonderen Anerkennung Schwester Pia Frey, die von 1976 bis August 2021 das Kinderheim Elisabethenheim leitete, das vom Deutschen Caritasverband verliehene Caritaskreuz in Gold. An dem Gottesdienst unter strengen Coronaschutzauflagen nahmen neben der Schulfamilie der Privaten Katholischen Volksschule ElisabethenHeim unter anderem Vertreterinnen der Ursulinen, der Ritaschwestern, der Oberzeller Franziskanerinnen und der Erlöserschwestern teil, außerdem Familiaren des Deutschen Ordens, zahlreiche Priester und Vertreter des Caritasverbands.

In seiner Predigt verwies Generalvikar Vorndran darauf, dass die drei an diesem Tag verabschiedeten Maria-Stern-Schwestern wie die heilige Elisabeth aus der Fülle Gottes schöpften. „Heute gilt Ihnen unser Dank für das glaubwürdige Zeugnis, das Sie in den vergangenen Jahrzehnten und das Ihre Ordensgemeinschaft in insgesamt 163 Jahren in unserem Bistum gegeben haben. Ihre Motivation und Ihre je eigenen Persönlichkeiten haben mich in meiner Zeit als Dompfarrer, in der ich auch Pfarrer von Sankt Gertraud war, stets zutiefst beeindruckt.“ Zum Kraftort ihrer Berufung hätten die drei Ordensschwestern die Kapelle des Elisabethenheims gemacht. „Wenn Sie nun Würzburg verlassen und in Ihr Mutterhaus nach Augsburg aufbrechen, möge die Eucharistie weiterhin der Ort Ihrer bleibenden Heimat sein, der Ort, wo Sie auch in Würzburg immer verankert waren in der Liebe Gottes“, sagte der Generalvikar. Den Schwestern wünschte er noch viele segensreiche Jahre im Kreis ihrer Mitschwestern im Mutterhaus.

Simon Kuttenkeuler, Geschäftsführer des Elisabethenheims, betonte, das Elisabethenheim habe 153 Jahre lang „unter einem guten Stern“ gestanden. Den scheidenden Maria-Stern-Schwestern gab er eine Textzeile der A-capella-Band „Wise Guys“ mit auf den Weg: „Wir werden euch vermissen, damit sind wir nicht allein. Es gibt 1000 gute Gründe, dankbar für die Zeit zu sein. Wir werden euch vermissen, weiß der Kopf und spürt der Bauch. Wir werden euch vermissen, und ihr uns vielleicht ja auch.“ Den Schwestern überreichte er als Erinnerung die Elisabethstatue, die direkt vor dem Eingang der Hauskapelle hing. Jeden Tag seien sie auf dem Weg zum Gottesdienst daran vorbeigegangen und hätten diese immer besonders mit Blumen bedacht. „Möge die heilige Elisabeth auch künftig über Ihnen wachen und Sie stets an uns erinnern.“ Frankenwein solle es den Schwestern ermöglichen, in hoffentlich schönen Erinnerungen zu schwelgen, ein Jahresabo des Würzburger katholischen Sonntagsblatts helfen, dass die Ordensfrauen verfolgen können, was im Bistum Würzburg los ist. Für die Familiaren des Deutschen Ordens dankte Vizekomtur Dr. Dr. Thomas Richter für die Gastfreundschaft, welche ihnen die Maria-Stern-Schwestern regelmäßig gewährt haben.

Provinzoberin Schwester Ludowika Lenz erinnerte daran, dass auf dem Gebiet der Diözese Würzburg die ersten Maria-Stern-Schwestern 1858 in Hammelburg ihren Dienst begannen. „Es gab weitere Gründungen, an elfter Stelle kamen 1868 Schwestern ins Elisabethenheim. Unser Dienst ist nun vollendet.“ Sie dankte allen, die mit den Schwestern zusammengearbeitet und so dafür gesorgt hätten, dass diese sich in Würzburg wohl und angenommen fühlten. Stellvertretend überreichte Lenz dem Generalvikar ein Buch über die Geschichte des Ordens.

Schwester Ludwina Poth wirkte seit 2003 im Elisabethenheim. Zuvor war sie Erzieherin im Kinderdorf Marienstein und mehr als 20 Jahre Leiterin des Kindergartens in Margetshöchheim. Schwester Jolanda

Scheubner war seit 1956 im Elisabethenheim tätig, zuerst als Auszubildende, ab 1964 als Ordensfrau. Sie lernte erst Weißnäherin, dann Damenschneiderin. Später qualifizierte sie sich als Heimerzieherin, Hauswirtschaftsmeisterin, Fachlehrerin für Textilarbeit, Ausbilderin, Altenpflegerin und Pflegedienstleiterin. Seit 27 Jahren leitete sie den dortigen Konvent. Schwester Pia Frey war seit 1969 im Elisabethenheim aktiv, zunächst im Kindergarten. Ab 1974 war sie als Heilpädagogin und Gruppenleiterin im Kinderheim eingesetzt, 1976 übernahm sie die Leitung des Kinderheims.

Für die musikalische Gestaltung der Feier sorgten die Dommusik-Kinder des Elisabethenheims unter der Leitung von Carolin Hauke, Domkapellmeister Professor Christian Schmid als Kantor sowie Diözesanmusikdirektor Gregor Frede an der Orgel und Ronja Dittmar mit der Trompete.

*mh (POW)*

(54 Zeilen/4721/1132; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Wir müssen die Erinnerung weitergeben“

Gedenken an die Deportation der Würzburger Juden vor 80 Jahren – Dr. Josef Schuster: „Erinnerung an diese schrecklichen Ereignisse wachhalten“ – Domkapitular Warmuth: Für das gemeinsame Menschsein eintreten

**Würzburg** (POW) „Jedes Jahr gehen wir diesen Weg mit Beklemmung und Trauer.“ Mit bewegenden Worten hat Dr. Josef Schuster, Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland, an die erste Deportation von Juden aus Würzburg im Jahr 1941 erinnert. Gemeinsam mit weiteren Rednern warnte er am Donnerstagabend, 25. November, vor dem Wiedererstarken des Antisemitismus in Deutschland. Die Gedenkfeier unter Coronabeschränkungen begann in diesem Jahr am Bahnhofsplatz, in Sichtweite des „DenkOrts Deportationen“, der zentralen Gedenkstätte für die deportierten und ermordeten unterfränkischen Juden. Von dort zogen rund 100 Menschen mit Kerzen in den Händen durch die Innenstadt – über Kaiserstraße, Schönbornstraße und Domstraße – bis zum Rathaushof. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Gemeinschaft Sant’Egidio und der Israelitischen Kultusgemeinde.

Vor 80 Jahren seien 202 Würzburger Juden bei Nacht und Kälte durch die Stadt getrieben worden, sagte Schuster. Sie wurden nach Schirotawa bei Riga gebracht. Nur 16 von ihnen überlebten. Doch die Verfolgung der Juden sei bereits 1938 sichtbar gewesen. „Sie wurden ihres Eigentums, ihrer Wohnungen und Häuser beraubt.“ Es seien keine Proteste von Seiten der deutschen Bevölkerung gegen diese Vorgänge bekannt. „Ich bin der Gemeinschaft Sant’Egidio dankbar, dass sie die Erinnerung an diese schrecklichen Ereignisse wachhält, und jedem Würzburger, der sich diesem Gang anschließt. Gerade jetzt, wo der Antisemitismus in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist, bin ich dankbar, dass wir uns auf die Solidarität unserer Freunde verlassen können.“

In diesem Jahr beginne das Gedenken neben dem „DenkOrt Deportationen“ mit seinen Koffern und Bündeln. „Wenn ich hier vorbeikomme, werde ich an diese Menschen erinnert, die ohne jede Schuld aus ihrer Heimat herausgerissen, verschleppt, misshandelt und getötet wurden“, sagte Domkapitular Christoph Warmuth. In Unterfranken habe es einst 115 Synagogen gegeben. An vielen Orten werde wieder an diese Synagogen erinnert oder sie würden restauriert. Er sei froh über dieses neu gewachsene Bewusstsein der gemeinsamen Kultur und der Verantwortung füreinander, sagte Warmuth. Beeindruckt habe ihn Margot Friedländer, die das Konzentrationslager Theresienstadt überlebte und nun in Berlin ihren 100. Geburtstag feiern konnte. Bei allem Leid, das sie erfahren habe, zeige sie eine unglaublich große Zuwendung zu den Menschen. „Ich bin allen dankbar, die für unsere gemeinsame Kultur und unser gemeinsames Menschsein eintreten“, schloss der Domkapitular.

Wenn man an die Opfer dieser ersten Deportation denke, könne man den Weg „nur schweigend gehen“, sagte der evangelisch-lutherische Dekan Dr. Wenrich Slenczka. „Gespenstisch muss es gewesen sein in der Nacht, als über 200 jüdische Menschen durch unsere Straßen getrieben wurden. In der Nacht, weil es ein Verbrechen war und die Täter sich dessen bewusst waren.“ Die Menschen hätten weggesehen, aus Hass, Angst oder Gleichgültigkeit. „Wir müssen uns überlegen, wo wir stehen“, forderte Slenczka die Teilnehmenden auf. „Schauen wir weg, wenn Verbrechen an Menschen geschehen? Haben wir gelernt aus der Geschichte?“

„Es ist eine Schande, dass Jüdinnen und Juden heute wieder um ihr Leben fürchten müssen“, sagte Oberbürgermeister Christian Schuchardt. Im Jahr 2020 habe es 57 Gewalttaten gegen Juden und jüdische Einrichtungen gegeben mit 29 Verletzten. Der Antisemitismus trete „immer unverschämter“ öffentlich in Erscheinung und erhalte Auftrieb durch die Coronapandemie. Verschwörungstheoretiker zögen „absolut unerträgliche“ Vergleiche zwischen den Coronamaßnahmen und der NS-Rassenpolitik. Die Stadt Würzburg werde alles tun, um Versammlungen zu untersagen, bei denen Symbole verwendet werden, die an die gelben Sterne der NS-Zeit erinnern. „Lassen Sie uns gemeinsam einstehen für eine uneingeschränkte Achtung der Würde ausnahmslos aller Menschen. Lassen Sie uns eine offene, tolerante und friedliche Stadtgesellschaft verwirklichen. Unser Gedenken darf nicht folgenlos sein.“

„Wie ist es möglich, dass sich derart viele Menschen auf die Worte, Symbole, den Hass und die gewalttätigen Methoden der Nationalsozialisten beziehen?“, fragte Pfarrerin Angelika Wagner von der Gemeinschaft Sant’Egidio. Die Coronapandemie habe die Welt zerbrechlicher gemacht. Menschen würden mit gelben Sternen oder Punkten durch die Straßen laufen, auf denen „ungeimpft“ stehe, und von einer „jüdischen Weltverschwörung“ reden. „Manche sagen, es sind nur Worte, aber Worte schaffen eine Atmosphäre“, mahnte Wagner. Zugleich würden die Zeitzeugen der Shoah verschwinden. „Wir haben eine enorme Verantwortung gegenüber der Zukunft. Wir müssen die Erinnerung weitergeben“, forderte sie. „Wir wollen die Baumeister und Baumeisterinnen sein einer neuen Kultur des Zusammenlebens.“

Zum Abschluss sprach die Würzburger Gymnasiastin Mia-Lamia Husak. Im Geschichtsunterricht rufe das Thema Nationalsozialismus nicht immer Begeisterung hervor. „Doch es gibt nicht mehr viele Zeitzeugen, die von den unvorstellbaren Grausamkeiten erzählen können, wie Hunderttausende Männer, Frauen und Kinder ermordet wurden.“ Ihre eigenen Eltern hätten den Krieg in Bosnien miterlebt, erzählte Husak. Sie selbst sei in Frieden aufgewachsen: „Das sollte kein Privileg sein, sondern selbstverständlich.“ Die Gemeinschaft Sant’Egidio unterstütze Kinder, die aus Kriegsgebieten kommen. „Wir müssen uns ermutigen, gegen Antisemitismus, Rassismus und jegliche Form von Diskriminierung aufzustehen. Wir sind gerufen, einander zu helfen, aus der Vergangenheit zu lernen und es in Zukunft besser zu machen“, erklärte sie. „Wie wollen nie mehr Ausgrenzung, nie mehr Gewalt und vor allem nie wieder Krieg.“

Hintergrund: Deportation der Würzburger Juden am 27. November 1941

Am 27. November 1941 wurde die erste größere Gruppe von Juden aus Würzburg deportiert. Seit dem 1. September 1941 war die Polizeiverordnung der nationalsozialistischen Behörden in Kraft, wonach Juden in der Öffentlichkeit mit einem Judenstern gekennzeichnet sein mussten. In Würzburg wurde ein Merkblatt bezüglich der „Evakuierung“ an die Betroffenen verteilt. Darin wurde ihnen mitgeteilt, dass ihr gesamtes Vermögen beschlagnahmt ist und sie in einer Erklärung eine Aufstellung ihres Vermögens anzugeben hatten. Sie mussten sich mit Marschverpflegung ausrüsten, die für mindestens drei Wochen ausreichend sein sollte. Ein Transportkoffer mit maximal 50 Kilogramm Gewicht sollte zum Güterbahnhof Aumühle gebracht werden; Transportkosten von 60 Reichsmark waren zu zahlen. Die Nazibehörden zögerten nicht, Anweisungen zu geben, aus denen zu ahnen war, dass die Empfänger des „Merkblattes“ ihre Würzburger Heimat wohl nicht wiedersehen würden: Leitungen waren abzustellen, Gas- und Lichtrechnungen sollten bei den städtischen Werken bezahlt werden, die Wohnungsschlüssel mussten der Polizei übergeben werden. In der Stadthalle, die auch Schrannenhalle genannt wurde und am heutigen Kardinal-Faulhaber-Platz stand, hatten sich die 202 Männer, Frauen und Kinder einzufinden. Sie wurden genauestens durchsucht; jegliches Bargeld und Wertgegenstände wurden ihnen abgenommen. Dann wurden sie ins Sammellager Nürnberg-Langwasser und von dort nach Schirotawa bei Riga gebracht. Ihr weiteres Schicksal kann man nicht rekonstruieren. Es wird vermutet, dass sie Opfer der zwischen Februar und August 1942 in Riga durchgeführten Erschießungskommandos der Sicherheitspolizei wurden.

*sti (POW)*

(79 Zeilen/4821/1161; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Eine Zeit des geistlichen Aufbruchs

**Ausstellung in Archiv und Bibliothek der Diözese zu 200 Jahren Neugründung des Bistums Würzburg eröffnet**

**Würzburg** (POW) Eine Ausstellung mit dem Titel „1821 – Bruch, Beginn, Wandel. 200 Jahre neues Bistum Würzburg“ ist am Freitag, 26. November, in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg eröffnet worden. In der älteren Geschichtsforschung würden die Säkularisation und der damit verbundene Umbruch häufig als Beraubung und als zerstörerischer Angriff auf die katholische Kirche gesehen, sagte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. „Erst mit zunehmender Distanz wurde sie nicht nur als gewalttätiges Ende einer alten Ordnung, sondern auch als Chance für einen positiven Neuanfang erkannt.“ Dieser habe die Kirche in den Stand versetzt, sich mit Nachdruck wieder auf ihre wesentlichen Aufgaben zu besinnen und als religiös-geistliche Instanz zu wirken. „Nehmen wir als Bistum Würzburg auch in der gegenwärtigen Stunde der Kirche die uns gestellte Aufgabe an, aus einem vertieften Glauben heraus Kirche im Übergang zu leben und zu gestalten“, sagte der Generalvikar.

Wie das im konkreten Fall vor 200 Jahren in Würzburg aussah, erläuterte Thomas Wehner, stellvertretender Leiter des Diözesanarchivs und Macher der Ausstellung, in einem Vortrag. Professor Dr. Wolfgang Weiß, Vorsitzender des Diözesangeschichtsvereins, überreichte Bischof Dr. Franz Jung und Generalvikar Vorndran je ein Exemplar des neuesten Bands der Würzburger Diözesangeschichtsblätter.

Die grundlegenden politischen wie gesellschaftlichen und geistigen Veränderungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts hätten nicht nur zu einem institutionellen Neubeginn der katholischen Kirche geführt, sagte Generalvikar Vorndran in seiner Ansprache. Sie hätten auch einen inneren Wandel und einen religiösen Um- und Aufbruch bewirkt. „Es folgte eine Konzentration auf die gegenwartsbezogenen pastoralen Kernaufgaben unter den veränderten Bedingungen, die Entwicklung einer neuen Spiritualität sowie eine Vertiefung und Erneuerung des Frömmigkeitslebens im Zeichen der katholischen Romantik.“ Vorndran dankte allen, die an der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Jubiläums und den vielfältigen Begleitveranstaltungen beteiligt sind. Er wünsche sich, dass alle, die die Ausstellung besuchten, einen kraftvollen Impuls für die Gestaltung der Zukunft mitnehmen.

Die Präsentation im Foyer von Archiv und Bibliothek ist in fünf Sektionen aufgeteilt. „Im Fokus stehen die territorialen Veränderungen und wichtigsten Würzburger Persönlichkeiten der Krisenzeit seit 1803, die Rechtsgrundlagen der Bistumsneugründung, der neue Würzburger Diözesanbischof, das neue Domkapitel, die Diözesanverwaltung sowie Maßnahmen des geistlichen Aufbruchs im Bistum“, erklärte Wehner. Die Exponate stammten fast ausschließlich aus den eigenen Archiv- und Bibliotheksbeständen.

So verdeutlichen drei Karten aus dem 15. Jahrhundert, von 1817 sowie von 1896 die territorialen Veränderungen vom alten zum neuen Bistum Würzburg. Zwischen 1808 und 1813 seien etwa 150 ehemals Würzburger Pfarreien im Steigerwald, Taubertal, Hohenlohischen und Neckar-Odenwald-Gebiet abgetrennt und 1821 den neuen Erzbistümern Bamberg und Freiburg beziehungsweise der Diözese Rottenburg zugeordnet worden. Umgekehrt erhielt das neue Bistum Würzburg das frühere Mainzer Gebiet am nun bayerischen Untermain, im Spessart und Odenwald mit Aschaffenburg, Lohr und Miltenberg sowie die auf bayerischem Staatsgebiet liegenden Teile des Bistums Fulda mit den Hauptorten Hammelburg und Brückenau. „Davon betroffen waren insgesamt 85 Pfarreien mit rund 125.000 Katholiken. Zur Einordnung: 1821 zählte das Bistum insgesamt 392 Pfarreien mit etwa 455.000 Katholiken“, erklärte Wehner.

Der 1802 ernannte Würzburger Weihbischof Gregor Zirkel habe schon früh die zukünftigen Konfliktlinien mit dem Staat erkannt. Bayern habe die Kirche als staatsimmanente Institution begriffen, die als sittliche und ordnungsstiftende Autorität zum Wohl und Nutzen des Staates in die Gesellschaft hineinwirken, aber sich zugleich auf das Kircheninnere und die Wahrnehmung ihrer pastoralen Kernaufgaben beschränken sollte, sagte Wehner. Bischof Adam Friedrich Freiherr von Groß zu Trockau sei dann die treibende Kraft für die weiteren Entwicklungen im Bistum Würzburg gewesen. An Heiligabend 1821 habe er in seinem Pastoralschreiben die Diözesanen „zu christlicher Frömmigkeit und Nächstenliebe“ aufgerufen und vor

religiöser Gleichgültigkeit und Aberglauben und einer Form von Aufklärung und Vernunft gewarnt, „die ausschließlich auf den irdischen und materiellen Sinn des Lebens abzielte“. In seiner Amtszeit bis 1840 habe Bischof Groß zu Trockau die diözesane Verwaltung reorganisiert, die Priesterausbildung reformiert, die neuen Bistumsgebiete integriert, Seelsorge und Glaubensvermittlung vereinheitlicht, Kirchen- und Volksfrömmigkeit verbunden, Glaubens- und Frömmigkeitsleben intensiviert und kirchliche Rechte gegenüber der staatskirchlichen Vereinnahmung verteidigt – „bei gleichzeitiger Loyalität gegenüber dem bayerischen Königshaus“.

„Die Maßnahmen des Bischofs zur religiösen Erneuerung führten in der Würzburger Ortskirche zunehmend zu konservativen Grundhaltungen und ultramontaner Kirchentreue und zielten auf eine geschlossene, sich auf die Volksfrömmigkeit stützende und gegen den säkularen Zeitgeist abgrenzende katholische Lebenswelt“, erklärte Wehner. Die vor 200 Jahren neu geschaffene Ordnung sei Grundlage des kirchlichen Lebens in Bayern bis zum Konkordat von 1924 und darüber hinaus geworden. „Einige der damals getroffenen Entscheidungen bilden noch immer das Fundament für unsere heutigen Verhältnisse.“

Die Ausstellung ist bis 10. März 2022 montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, Domerschulstraße 17, 97070 Würzburg zu sehen. Führungen unter 2G-plus-Bedingungen finden nach Voranmeldung mittwochs um 17 Uhr oder nach Vereinbarung statt. Anmeldung sowie nähere Informationen unter Telefon 0931/38667100 oder E-Mail abbw@bistum-wuerzburg.de.

(64 Zeilen/4821/1163; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Fotos abrufbar im Internet*

# Eine Galerie voller Weihnachtszauber

Wieder fairer, umweltschonender Weihnachtsmarkt im Weltladen

**Würzburg** (POW) Der Weihnachtsmarkt im Weltladen in der Plattnerstraße hat seine Türen wieder geöffnet. Mit dem Eintritt in den Weltladen fällt der Blick zunächst links direkt auf Adventskalender, Schokolade und auf die „richtigen Nikoläuse mit Mitra und Bischofsstab“, wie Geschäftsführerin Maria Sauter sie nennt. Der richtige Weihnachtsmarkt befindet sich jedoch in der Galerie des Weltladens, die durch eine Treppe zu erreichen ist. Girlanden hängen an den Wänden wie auch Weihnachtsschmuck, der natürlich ebenfalls zum Verkauf ausgelegt ist. Engel, Sterne und Christbaumkugeln strahlen in den verschiedensten Farben. Außerdem gibt es Krippen und Krippenfiguren in verschiedenen Größen und Formen. Neben weihnachtlichen Dekorationen liegen auch Geschenkideen aus, wie ein Servierbrett aus Mangoholz, ein Weihnachtsbastelbuch für Kinder oder ein Kinderhocker mit eingeschnitztem Hai, Löwen oder Seepferdchen.

Die Produkte aus dem fairen Handel kommen aus unterschiedlichen Orten der Welt. Es gibt Glastropfen aus Mexiko, Krippen aus Peru und Palästina sowie Nikolaussocken von einem Frauenprojekt aus Ghana. Außerdem werden Kerzen aus den Beeren des Arrayán-Strauchs verkauft, die in einem aufwändigen Prozess nach Tradition der Maya gefertigt werden. Die Materialien sind zahlreich und umweltschonend. So gibt es Sterne aus Kokosfasern, Kerzen aus recyceltem Wachs und Engel aus recyceltem Papier. Recyclingprodukte werden immer häufiger angeboten, erklärt Sauter.

Die Transparenz über die Herstellung und Herkunft unterscheidet den Weltladen und seinen Weihnachtsmarkt von herkömmlichen Geschäften. Der Weltladen arbeitet mit Organisationen zusammen, die Familienbetrieben, Künstlervereinigungen und Genossenschaften helfen, ihre Werke zu verkaufen. Außerdem informieren sie die Schaffenden über umweltbewusste Produktion, geben Designberatungen, helfen bei der Preisermittlung und stellen sicher, dass keine Kinderarbeit involviert ist. Wer genauere Informationen über bestimmte Produkte haben möchte, kann einfach die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Weltladens ansprechen.

Die Produkte verkaufen sich gut und vor allem beliebte Stücke, wie die Krippen, seien schnell ausverkauft, erklärt Sauter. Was übrig bleibt, wird im Januar im Schnäppchenmarkt angeboten oder für das nächste Jahr verwahrt. Im vergangenen Jahr musste der Weihnachtsmarkt auf Grund des Coronalockdowns geschlossen werden. „Wir durften nur Lebensmittel verkaufen“, erklärt Sauter. Aus diesem Grund werden dieses Jahr vermehrt auch Produkte vom vorherigen Jahr verkauft. Die Pandemie hatte aber auch Auswirkungen auf die Produktion. So gibt es in diesem Jahr weniger Krippen aus Peru, weil die Handwerker zurück zu ihren Familien gegangen seien und die Werkstätten leer waren. Außerdem seien die Transportkosten gestiegen und mit ihnen auch die Preise der Produkte.

Der Weihnachtsmarkt im Weltladen in der Plattnerstraße 14 ist bis zum 24. Dezember geöffnet und kann montags bis samstags von 10 bis 18 Uhr besucht werden.

*kh (POW)*

(33 Zeilen/4821/1152; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Sich der Verantwortung stellen

Zehnte Adventsinstallation vor dem Miltenberger Jugendhaus Sankt Kilian

**Miltenberg** (POW) Am Samstag, 27. November, feiert die neue Adventsinstallation der Regionalstelle für Kirchliche Jugendarbeit (kja) im Landkreis Miltenberg und des Jugendhauses Sankt Kilian ihre Premiere. Bereits seit 2011 bauen die beiden Einrichtungen in der Adventszeit auf dem Platz vor dem Jugendhaus in der Bürgstädter Straße 8 eine Kunstinstallation zu einem bestimmten Thema auf. Sie möchten auf diese Weise den Hausgästen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Passanten Impulse für die Adventszeit mitgeben.

Die diesjährige Adventsinstallation setzt sich mit der Verantwortung für das gemeinsame „Haus“ auseinander. An den vier Adventssonntagen werden Beispiele für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Welt und den Mitmenschen beleuchtet: „Engagement der jungen Generation“ (1. Advent), „Das Jugendhaus – verwurzelt in der Region“ (2. Advent), „Erlebte Solidarität im Sommer 2021“ (3. Advent) und „Internationale Erfolge in der Partnerschaftsarbeit“ (4. Advent) lauten die Themen.

Wer selbst ein Haus besitzt, könne ein Lied davon singen, welche Aufgaben und Verpflichtungen regelmäßig zu erledigen sind, um das Eigenheim in Schuss zu halten und allen gesetzlichen Anforderungen nachzukommen. Was im Privaten für das persönliche Hab und Gut gelte, lasse sich auch auf das große Ganze übertragen, erklären die Veranstalter. „Wir alle haben eine Verantwortung für unser gemeinsames ‚Haus‘, für den Planeten Erde. Die Schöpfung ist für alle Menschen bestimmt und nicht nur für die Generationen, die aktuell die Erde bewohnen, sondern auch für die nachfolgenden.“ Es liege daher an allen, die Erde als Lebensraum zu schützen und achtsam mit ihren Ressourcen umzugehen.

Politikerinnen und Politiker im Landkreis Miltenberg, aber auch weltweit bei den großen Klimakonferenzen, seien in der Lage, die Weichen für einen nachhaltigen und wirksamen Klima- und Umweltschutz zu stellen. „Jede und jeder von uns kann aber im eigenen Leben auch seinen Beitrag dazu leisten, die Schöpfung zu achten. Diese wurde uns von Gott anvertraut.“ Laut Papst Franziskus ist es ein Akt der Mitmenschlichkeit und der Nächstenliebe, sich für die Natur einzusetzen und somit der Verantwortung für die kommenden Generationen gerecht zu werden. In der Umweltenzyklika „Laudato Si“ mache Papst Franziskus deutlich, dass die „Sorge um das gemeinsame Haus“ auch in Solidarität, Hilfsbereitschaft oder im Einsatz für eine gerechtere Welt zum Ausdruck kommt.

Die Installation wird nach dem „Good Night“-Gottesdienst am Samstag, 27. November, eröffnet. Die Installation bleibt bis zum Dreikönigstag 2022 stehen.

(28 Zeilen/4721/1136; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# „Wir haben es drauf“

Rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei hybrider Jugendseelsorgetagung – Vorträge zum Thema „Selbstbewusste Jugendarbeit“ und über die kirchliche Jugendarbeit in Ostdeutschland

**Würzburg** (POW) Insgesamt rund 90 haupt- und ehrenamtlich in der Jugendarbeit im Bistum Würzburg Engagierte und Interessierte sind bei der Jugendseelsorgetagung (JuSeTa) am Montag, 15. November, zusammengekommen. Aufgrund der Coronapandemie fand die JuSeTa als 2G-Veranstaltung in hybrider Form im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg sowie virtuell statt. Gut die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahm vor dem Bildschirm teil, heißt es in einer Pressemitteilung der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg. „Es ist uns sehr wichtig, auch in diesen schwierigen Zeiten eine JuSeTa möglich zu machen“, sagte Pastoralreferent Bernhard Lutz, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge und Leiter der Abteilung Jugendpastoral. Das Bedürfnis nach Austausch und Rückendeckung sei sehr hoch.

Maria Schmid, Sozialpädagogin, Supervisorin und Lehrbeauftragte an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt, hielt ein Impulsreferat zum Thema „Selbstbewusste Jugendarbeit: Herausforderungen sehen und ressourcenorientiert gestalten!“. Sie legte dar, dass es dabei einerseits darum geht, Jugendliche und junge Erwachsene zu begleiten, wertzuschätzen und deren Selbstbewusstsein zu stärken, und das andererseits nur gelingen kann, wenn haupt- und ehrenamtlich Tätige in der Jugendarbeit selbstbewusst agieren und ihre Ressourcen nutzen. Sie schlug auch kirchenkritische Töne an: „Mit Humor und einer gewissen Leichtigkeit lässt sich vieles leichter ertragen, auch in dieser Kirche!“

Schmid forderte zu Selbstreflexion und Austausch auf, zu mehr Wertschätzung sich und anderen gegenüber. Sie attestierte allen Anwesenden hohe Kompetenzen: „Wir haben es drauf und wir setzen es auch ein.“ Das sei besonders gut zu erkennen am Beispiel der Präventionsarbeit der kja. Sie sei stolz auf die Kirchliche Jugendarbeit, die ihren Schutzauftrag Kindern und Jugendlichen gegenüber ernst nehme und erfülle.

Der Erfurter Diözesanjugendseelsorger und Jugendpfarrer Philipp Förter schilderte in seinem Praxisbericht „Die Gärtnerei im Norden – Blühende Landschaften?“ die Situation in Ostdeutschland und wie Jugendpastoral dort mit wenig Personal in weiten Räumen funktionieren kann. In weiten Teilen des Bistums seien wenige Katholiken verstreut. „Ich gehöre nicht zur Kirche dazu, ich bin normal“, sei eine Antwort, die man dort häufig zu hören bekomme. Förter forderte dazu auf, sprachfähig zu bleiben, um „religiös indifferenten“ Menschen den Glauben zu erklären. Er motivierte dazu, manchmal auch Dinge „zurückzubauen“, um vorwärtszukommen. So sei es nicht möglich, alle Felder der Jugendpastoral zu beackern, sondern man müsse austesten, welche Angebote angenommen würden und welche nicht.

Die Veranstaltung endete mit einem Abendlob in der Jugendkirche mit stimmungsvollem Licht, Texten und Musik. Diözesanjugendseelsorger Stephan Schwab stellte den Tag unter den Segen Gottes.

(31 Zeilen/4721/1116; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Biblische Texte neu entdecken

Diözesaner Bibeltag betrachtet das Buch Daniel – Impulsreferat über „Strategien zum Umgang mit Krisen im Buch Daniel“ – Insgesamt neun Workshops

**Würzburg** (POW) Ein Diözesaner Bibeltag zum Buch Daniel mit dem Titel „Blick in die Tiefe – und dann?“ wird am Samstag, 22. Januar 2022, von 9.30 bis 16.30 Uhr angeboten. Der Bibeltag ist als Hybridveranstaltung im Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg sowie online geplant. Abhängig von den Coronavorschriften ist auch eine reine Onlineveranstaltung möglich. Die Teilnehmer werden rechtzeitig informiert. Veranstalter sind das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, die Arbeitsgemeinschaft Bibelpastoral in der Diözese Würzburg und das Katholische Bibelwerk im Bistum Würzburg.

Die ökumenische Bibelwoche befasst sich in diesem Jahr mit dem Buch Daniel. „Es geht darum, einander und der Heiligen Schrift zu begegnen und die biblischen Texte in ihrer Bedeutung neu zu entdecken“, heißt es in der Ankündigung. Die Veranstaltung beginnt mit einem Impulsreferat von Dr. Katrin Brockmöller, Geschäftsführende Direktorin des Katholischen Bibelwerks in Stuttgart, zum Thema „Zwischen klarer Vision und Angst vor dem Chaos – Strategien zum Umgang mit Krisen im Buch Daniel“. Darin gibt sie unter anderem eine Einführung in das Buch Daniel sowie eine historische Einordnung und stellt die theologischen Leitthemen vor.

An den Vortrag schließen sich zwei Workshoprunden an. Die Teilnehmenden können unter insgesamt neun Workshops auswählen. Beim „Bible Art Journaling“ werden Worte oder auch ganze Verse als Bilder gestaltet. Warum ist das Buch Daniel in der katholischen Tradition textlich länger? Das klärt der Workshop „Der ökumenische Blick: Die Heilige Schrift als das verbindende Element aller Christen – und doch gibt es Unterschiede“. Gelegenheit für eine intensive Auseinandersetzung wollen die Workshops „Das Buch Daniel, mehr als Löwengrube und Feuerofen?“, „Das Daniel-Buch und die Offenbarung als ,Spiegelschriften‘“ oder „Daniels Geheimnisse entdecken“ geben. Hilft das Buch Daniel bei der Bewältigung drängender Gegenwartsprobleme? Das klären die Workshops „Zwischen Klimawandel und Kirchenkrise. Das Buch Daniel und heutige Apokalypsen“ oder „Zwischen klarer Vision und Angst vor dem Chaos – Strategien zum Umgang mit Krisen im Buch Daniel“. Außerdem befasst sich ein Workshop mit der „Leichten Sprache“, und in „Wenn andere nicht mehr weiter wissen…“ geht es um die Herausforderung, Träume zu deuten.

Falls eine Präsenzveranstaltung möglich ist, kostet die Teilnahme vor Ort pro Person zehn Euro. Anmeldeschluss ist am 17. Januar 2022 beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Telefon 0931/38668700, Internet www.generationen-zentrum.de, E-Mail info@generationen-zentrum.com. Weitere Informationen auch unter https://bibel.bistum-wuerzburg.de.

(29 Zeilen/4821/1158; E-Mail voraus)

# Grüne Oase und Ort der Begegnung

# Erlöserschwestern feiern Richtfest auf dem Mutterhausareal zwischen Domerschulstraße und Ebracher Gasse – Große Baustelle in der Innenstadt – Erster Bauabschnitt soll Ende 2022 vollendet sein

**Würzburg** (POW) „Ein großer Meilenstein ist geschafft!“ Das haben am Freitag, 19. November, Schwester Monika Edinger, Generaloberin der Erlöserschwestern, und Alexander Krebs vom Architekturbüro SBW betont. Beide sprachen ein Grußwort auf dem Richtfest, welches die Erlöserschwestern gemeinsam mit Handwerkern, Planern und allen Beteiligten im Innenhof neben der Würzburger Mutterhauskirche feierten, teilt der Orden mit.

Seit Jahresbeginn ist das Mutterhausareal, der zentrale Wohn- und Lebensort der Erlöserschwestern – das rund 15.000 Quadratmeter große Gebiet zwischen Ebracher Gasse und Domerschulstraße mitten in der Würzburger Altstadt – eine große Baustelle. Ein weit in den Himmel ragender Kran macht das nach außen sichtbar. In den vergangenen Monaten wurden hier Gebäudeteile abgerissen und entkernt, Wände und Fußböden herausgerissen, neue Mauern hochgezogen und in luftiger Höhe auch ein neuer Dachstuhl errichtet.

Dort stand am Freitagvormittag Zimmerermeister Michael Weckbart aus Estenfeld neben einem bunt geschmückten Bäumchen, um in seinem Richtspruch lautstark zu verkünden: „Gesegnet sei das neue Haus und die da gehen ein und aus. Dem Bauherrn, seine Lieben, mög‘ nie ein Leid betrüben.“ Das Richtfest nahmen die Erlöserschwestern und Bauleiterin Sandra Räder zum Anlass, um allen Mitwirkenden zu danken und um bei einer Baustellenführung Einblicke in den Baufortschritt zu geben. Nicht nur die auf dem Areal lebenden Erlöserschwestern sollen von dem Umbau und der Modernisierung profitieren, sondern auch die Würzburger und alle Interessierten.

„Wir haben uns für die Zukunft entschieden und dafür, dass wir unser Mutterhausareal öffnen, damit Begegnung möglich wird und mitten in der Innenstadt eine grüne Oase entsteht“, sagte Generaloberin Edinger. „Wir wünschen uns, dass im Miteinander, bei Kaffee und hausgemachten Kuchen, bei einem guten Gespräch, in der Stille der Kirche oder beim Konzert Menschen etwas spüren von der Freude am Leben und von Gott, der uns das Leben schenkt.“

Konkret heißt das: Auf dem Gelände werden ein öffentliches Café mit großer Terrasse, Ausstellungsräume und Orte entstehen, in denen Begegnung möglich ist. Parallel dazu wird die Kirche umgebaut und auch der Eingang verlegt – in die Domerschulstraße 1. Bis zum vierten Quartal 2022 soll all das als Vorhaben des ersten Bauabschnitts fertig sein. „Wir wissen, dass wir ein sportliches Tempo haben Weihnachten 2022 sehen wir uns in der neugestalteten Kirche und freuen uns auf den Punsch im neuen Gewölbesaal“, sagte die Generaloberin.

Das Hauptaugenmerk von Bauleiterin Sandra Räder liegt bei dem Vorhaben aber nicht nur auf der Einhaltung des Zeitplans oder den erforderlichen Bau- und Denkmalschutzrichtlinien. Neben Brandschutz und Barrierefreiheit spielten Ökologie und Nachhaltigkeit eine große Rolle. „Der Energiebedarf des Klosters soll bis 2037 komplett aus erneuerbaren Energien gedeckt werden“, erklärte sie. Deshalb sei geplant, die Dächer mit Solarmodulen auszustatten. Die Innenhöfe sollen autofrei und wieder als Gärten angelegt werden. Auch eine große Regenwasserzisterne wird installiert. Die Fläche ist bereits freigelegt und konnte bei der Baustellenführung in Augenschein genommen werden.

(36 Zeilen/4721/1138; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Eine Schule der Gemeinschaft

Neue Oblatenrektorin für die Abtei Münsterschwarzach – Carola Holzmann übernimmt Amt von Pater Noach Heckel

**Münsterschwarzach** (POW) Zum ersten Mal hat die Benediktinerabtei Münsterschwarzach eine Oblatenrektorin: Carola Holzmann, selbst Oblatin, wurde von Abt Michael Reepen ernannt. Ihr Vorgänger Pater Noach Heckel übergab das Amt am Samstag, 27. November, im Rahmen des jährlichen Oblatentags. Auch der von ihm eingeführte Oblatenrat, bestehend aus vier Mitgliedern der Gemeinschaft, wurde verabschiedet. Am Vormittag legten überdies drei Frauen und zwei Männer ihre Oblation ab.

Unter Moderation von Pater Udo Küppers, der weiterhin von Seiten des Mönchskonvents für die Betreuung der Oblatengemeinschaft verantwortlich sein wird, stand der Abend unter dem Zeichen von Abschied und Neubeginn. Reepen dankte dem scheidenden Oblatenrektor, den er 2010 in dieses Amt eingesetzt hatte. Heckels Anliegen sei es immer gewesen, die Oblaten selbstständiger und selbstbewusster zu machen. Er habe in den vergangenen Jahren viele Akzente gesetzt und darauf vorbereitet, was heute möglich ist: eine Oblatenrektorin aus den eigenen Reihen. Zudem sei ihm immer daran gelegen gewesen, die Oblaten im Konvent präsent zu machen, unter anderem in Fürbitten. Immer habe Heckel seinen Dienst sehr ernst genommen.

Ursula Dippel (Schwester Theresa) vom Oblatenrat brachte das Plakat mit, das Heckel für den ersten Oblatentag vorbereitet hatte. Die Worte „Miteinander auf dem Weg zu Gott, Oblaten und Mönche von Münsterschwarzach“ hätten die Oblatengemeinschaft über Jahre begleitet. In dieser Zeit sei die Gemeinschaft gemeinsam mit ihm wichtige Schritte gegangen, er habe diese „Trends gesetzt“. „Du hast den Oblatentag und die Oblationsfeier in die Mitte der Gemeinschaft geholt, die Kandidaten im Probejahr intensiv begleitet, die elektronische Kommunikation vorangebracht, das Oblatenverzeichnis angelegt und somit, wie Du es wolltest, der Gemeinschaft ein Gesicht gegeben, neue Formate der Begegnung geschaffen und uns immer wieder auf den Wert der Stille und des Schweigens aufmerksam gemacht“, sagte Dippel. Vieles habe es vorher nicht gegeben, und für die „älteren“ Oblaten sei vieles davon nach wie vor nicht selbstverständlich. Von all dem werde auch nun noch etwas bleiben.

In seiner Abschiedsrede erinnerte sich Heckel an das erste Wochenende mit den Oblaten. Das Haus Scholastika sei damals eingerüstet gewesen und so sei für ihn diese Baustelle ein Sinnbild dafür gewesen, dass etwas Neues entstehe. Er sei sich anfangs unsicher gewesen, ob sich alle darauf einlassen würden. Doch auch das sei sinnbildlich für diese Zeit gewesen, diese Offenheit seitens der Oblatengemeinschaft. Besonders dankbar sei er außerdem für den Rückhalt seitens des Mönchskonvents, wo er immer versucht habe, die Tür zwischen Mönchen und Oblaten weit offen zu halten. Nun blicke er dankbar auf die Zeit zurück, die ihm persönlich auch Freude bereitet habe.

Auch erinnerte Heckel sich an das erste Treffen mit dem neu gewählten Oblatenrat, das unter Begleitung eines Textes von Papst Johannes Paul II. stand. Darin heißt es: „Die Kirche zum Haus und zur Schule der Gemeinschaft machen, darin liegt die große Herausforderung, die in dem beginnenden Jahrtausend vor uns steht, wenn wir dem Plan Gottes treu sein und auch den tiefgreifenden Erwartungen der Welt entsprechen wollen.“ Hier zeige sich der Anklang an Benedikt und seine Regel. Die Oblatengemeinschaft sei eben auch das Haus und die Schule der Gemeinschaft. Gemeinsam hätten sie in den vergangenen Jahren viel dafür getan, dass sie ein Haus Gottes sei. Besonders betonte er das Herzblut, mit dem Schwester Brigitte (Brigitte Soik), Schwester Johanna (Hannelore Ritz), Schwester Theresa (Ursula Dippel) und Schwester Silke (Silke Obenauer) immer alles vorbereitet und sich gekümmert haben. Auch Pater Udo Küppers, der interimsmäßig die Oblatengemeinschaft in diesem Sommer begleitet hatte, betonte den geistlichen und spirituellen gemeinsamen Weg.

Mit einem Segen übergab Reepen das Amt der Oblatenrektorin an Carola Holzmann (Schwester Hanna Felizitas), die bereits am Vormittag im Gottesdienst bei der Oblation die neuen Oblaten begleitete. Ein Vers aus der Benediktsregel, die Reepen am Morgen aufgeschlagen hatte, sollte sie in ihrem neuen Amt begleiten. Im Cellerarskapitel heißt es: „denn niemand soll verwirrt und traurig werden im Hause Gottes“.

Das sei eine Daueraufgabe, auch als Abt. Benedikts großes Anliegen sei der Friede im Kloster, dass jeder habe, was er benötige – und das sei ein wunderbarer Anfang für sie als Oblatenrektorin.

Holzmann war beim Spaziergang am Vormittag ein Gedicht von Christina Busta in den Sinn gekommen, bei dem es heißt: „Gemessen an der kosmischen Uhr bleibt uns für unsere Liebe nicht einmal ein Milliardstel von einer halben Sternsekunde. Wir haben keine Bedenkzeit.“ Es gebe keine Bedenkzeit dafür, zögernd weiterzugehen. Daher habe sie die Hoffnung, in der Spur von Heckel weiterzubleiben. Sie hoffe, dass sie alles in ihrer Kraft Stehende dafür tun könne, und sei voller Zuversicht für ihre neue Aufgabe. Als Zeichen übergab der Abt ihr ein Faksimile des Lektionars der Benediktsregel, welches auch die Abtei Münsterschwarzach nutzt.

*jm (Abtei Münsterschwarzach)*

(54 Zeilen/4821/1167; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Fünf neue Benediktineroblatinnen und ‑oblaten

**Drei Frauen und zwei Männer legen in der Abteikirche Münsterschwarzach die Oblation ab**

**Münsterschwarzach** (POW) Am Wochenende vor dem Hochfest der Klosterpatronin Felizitas sind drei Frauen und zwei Männer in die Gemeinschaft der Benediktineroblaten von Münsterschwarzach aufgenommen worden. Bei einem Konventamt in der Abteikirche am Samstag, 20. November, versprachen sie vor Abt, Mönchskonvent und Oblatengemeinschaft ein Leben nach dem Evangelium. Im Anschluss sangen sie den Professgesang der Mönche, das „Suscipe me“.

Auf die Parallelen bei Profess und Oblation kam Abt Michael Reepen bereits vorher zu sprechen. Oblaten würden vor Abt und Gemeinschaft auch ein Leben der Gottsuche versprechen, deshalb würden sich die Riten an vielen Stellen ähneln. In seiner Predigt nahm er Bezug auf eine Geschichte aus den 1920er Jahren. Die Mönchsgemeinschaft war auf der Suche nach einer neuen Quelle für einen Brunnen und musste tiefer bohren als geahnt. Obwohl der damalige Abt Plazidus Vogel schon aufgeben wollte, kamen sie letztlich doch zur Quelle.

„Und das ist ein Zeichen für uns und unser Leben. Dass wir manchmal tiefer bohren müssen. Und dass wir Menschen haben, die das Gespür haben, wo wir tiefer gehen müssen, das ‚Mehr‘ suchen“, erklärte der Abt. Aus diesem Brunnen müsse aber auch geschöpft werden, sonst versiege er. Im Evangelium des Tages sei auch die Rede von einem „tiefen“ Brunnen. Es brauche auch im Leben Tiefgang. „Für viele von Ihnen ist Münsterschwarzach so ein Brunnen, so eine Quelle, wo Sie auftanken können“, sagte der Abt weiter. „Aber Münsterschwarzach ist nicht die Quelle. Christus ist die Quelle!“

Die Quelle sei schon in allen durch die Taufe, erinnerte Abt Reepen. Daran sollten die Neu-Oblatinnen und -Oblaten denken, wenn sie die Oblation ablegten. Was in der Taufe geschehen sei, sei nun noch einmal zu vertiefen. „Sie legen die Oblation ab, weil sie aus der Quelle schöpfen und die Quelle entdecken in der Welt und im Alltag. Gleichzeitig ermutige ich Sie, für andere Quelle zu sein, damit sie Christus erkennen.“

Im anschließenden Oblationsritus traten die Frauen und Männer vor den Abt und verlasen nach Anrufung des Heiligen Geistes ihre Oblationsurkunde. Sie versprachen ein Leben nach dem Evangelium in der Tradition des heiligen Benedikt und der Gemeinschaft von Münsterschwarzach. Nach der Unterschrift nahm diese Pater Udo Küppers, der scheidende stellvertretende Oblatenrektor, in Empfang. Von Abt Reepen erhielten sie in Erinnerung an das gemeinsame Chorgebet das kleine Antiphonale mit dem Stundengebet und eine Benediktsmedaille.

Stichwort: Benediktineroblaten

Benediktineroblaten sind Menschen, die nicht im Kloster leben, sich aber durch einen kirchlichen Akt, die Oblation, an eine benediktinische Gemeinschaft anschließen. Damit möchten sie ihrer Gottsuche eine konkrete Ausgestaltung geben. Das heißt für sie, ihr Leben – mitten in der Welt – nach dem Evangelium Christi und dem Geist des heiligen Benedikt zu führen. Die Bezeichnung Oblate („oblatus" gleich der Hingegebene, Aufgeopferte, Dargebrachte) weist auf Wesen und Ziel der Oblation hin: sein Leben, sich selbst Christus hinzugeben und diese Hingabe ganz konkret im Alltag zu leben.

*jm (Benediktinerabtei Münsterschwarzach)*

(35 Zeilen/4721/1137; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Haus ist ein „Segen für die Menschen“

Schwester Beatrix Barth ist neue Leiterin des Bildungshauses Klara im Kloster Oberzell

**Oberzell** (POW) Schwester Beatrix Barth hat mit Wirkung vom 15. November die Leitung des Bildungshauses Klara im Kloster Oberzell übernommen. Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz führte die 46-Jährige in kleiner Runde mit dem Personal offiziell in ihr neues Amt ein. Das Haus Klara ist eine Einrichtung der Oberzeller Franziskanerinnen. Bis zu 100 Teilnehmer können sich hier für eine Tagung einmieten. Zudem gibt es ein abwechslungsreiches Programm mit eigenen und externen Referenten. Die vorherige Leiterin des Hauses, Pastoralreferentin Dr. Regina Postner, wechselte zur katholischen Polizeiseelsorge, schreibt die Gemeinschaft in einer Pressemitteilung.

Barth arbeitete zuletzt als Lehrerin an der Von-Pelkhoven-Schule im Antonia-Werr-Zentrum in Sankt Ludwig, ebenfalls eine Einrichtung der Kongregation. Die Generaloberin betonte, dass ihr die Präsenz der Oberzeller Schwestern im Bildungshaus ein großes Anliegen sei. Das Haus und seine Angebote seien ein Segen für die Menschen. Barth habe schon länger den Wunsch geäußert, mehr Zeit für die Gemeinschaft und die Begleitung von Menschen zu haben – auch wenn der Abschied aus dem Antonia-Werr-Zentrum sehr schwer gefallen sei.

„Wir empfangen hier Menschen, die etwas suchen“, wandte sich Barth an das Team. Sie freue sich auf ihre neue Aufgabe. Es sei wichtig, sich gegenseitig auf Augenhöhe zu begegnen, auch in schwierigen Zeiten zusammenzustehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Selbst Fehler zu machen sei wichtig, „damit wir weiterkommen“.

Barth kam 1975 in Mainz zur Welt. Mit 25 Jahren trat sie in das Kloster Oberzell ein und legte 2003 die Erstprofess ab. Nach dem Studium zur Grund- und Hauptschullehrerin bildete sie sich zur Traumapädagogin, Gestaltpädagogin und aktuell zur Exerzitienbegleiterin weiter. Neben der Leitung des Bildungshauses ist Barth im Kloster Oberzell auch Beauftragte für Angebote für junge Erwachsene und in der Generalleitung der Kongregation tätig.

Weitere Informationen zum Haus Klara und seinen Angeboten gibt es im Internet unter www.hausklara.de.

(24 Zeilen/4821/1156; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Professor Dr. Thomas Karmann gestorben

**48-jähriger Kirchenhistoriker war erst seit Beginn des Wintersemesters Inhaber des Würzburger Lehrstuhls für Kirchengeschichte des Altertums, Christliche Archäologie und Patrologie**

**Würzburg/Deggendorf** (POW) Die Katholisch-Theologischen Fakultäten der Universitäten Regensburg, Innsbruck und Würzburg trauern gemeinsam um Professor Dr. Thomas Rudolf Karmann, Inhaber des Lehrstuhls für Kirchengeschichte des Altertums, Christliche Archäologie und Patrologie an der Universität Würzburg. Er starb überraschend am Montag, 15. November, im Alter von 48 Jahren, heißt es in einer Mitteilung der Universität Würzburg. „Thomas Karmann hat sich durch seine Arbeiten zur altkirchlichen Trinitätstheologie und Bibelrezeption, zu antiken christlichen Apokryphen, zu Origenes und seiner Rezeption sowie zu Askese und Mönchtum in der Antike in der Fachwelt einen Namen gemacht. Kollegen und Kolleginnen erinnern sich gerne an seine angenehme, ruhige, stets besonnene und freundliche Art. An erster Stelle standen für ihn die Studierenden, für die er stets eine offene Tür und ein offenes Herz hatte“, heißt es in einer von den Dekanen der Katholisch-Theologischen Fakultäten in Würzburg, Regensburg und Innsbruck unterzeichneten Würdigung.

Karmann war nach seinem vom Alumniverein der Universität Regensburg mit dem Preis für ausgezeichnete Studienleistungen ausgezeichneten Studium und der von Norbert Brox und Franz Dünzl betreuten Diplomarbeit bis 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte und Patrologie der Universität Regensburg. 2006 promovierte er in Regensburg mit einer Arbeit über Meletius von Antiochien und den Neunizänismus. Für diese erhielt er den Preis der Dr. Kurt Hellmich-Stiftung für ökumenische Theologie. Danach arbeitete Karmann bis 2014 als akademischer Rat a. Z. am Regensburger Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte und Patrologie. In dieser Zeit übernahm er auch Lehrstuhlvertretungen in Münster (2010 bis 2011 für Alfons Fürst), Regensburg (2011 bis 2012 für Andreas Merkt) und Freiburg (2013 bis 2014 für Thomas Böhm).

Im Jahr 2014 wechselte Karmann nach Innsbruck, wo er zunächst als Universitätsassistent das Fach Alte Kirchengeschichte und Patrologie vertrat. 2016 wurde er an der Universität Regensburg mit einer Arbeit zur Rezeption des matthäischen Stammbaums Jesu in der patristischen Literatur habilitiert, für die er den Preis der Armin Schmitt-Stiftung für biblische Textforschung erhielt. 2017 nahm er den Ruf auf die Regensburger Professur für Kirchengeschichte und Patrologie an. 2021 beriefen ihn die Direktoren des Centre for Advanced Studies „Beyond Canon“ der Universität Regensburg zum Honorary Fellow. Nach einem Ruf an die Universität Würzburg im gleichen Jahr auf den Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Altertums, Christliche Archäologie und Patrologie lehrte er seit Beginn des Wintersemesters 2021/22 in Würzburg.

Karmann habe Theologie immer in dem Bewusstsein betrieben, dass sie sich im Dialog der Wissenschaften zu entfalten und zu legitimieren hat, gleichzeitig aber in der Kirche beheimatet ist und ihr auch die Aufgabe obliegt, dem religiösen Leben zu dienen, heißt es weiter im von der Universität Würzburg veröffentlichten Nachruf. Aus der Überzeugung, dass christlicher Glaube auch immer soziale Verantwortung mit sich bringt, habe er sich selbst immer wieder engagiert, kirchlich, vor allem in der Pfarrei Sankt Martin in Deggendorf, aber auch politisch, unter anderem acht Jahre lang als Stadtrat und städtischer Kinder- und Jugendbeauftragter von Deggendorf. Er hinterlässt seine Ehefrau.

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung findet am Donnerstag, 25. November, um 15 Uhr auf dem Friedhof in Deggendorf (Aussegnungshalle) statt. Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Würzburg gedenkt des Verstorbenen in einem Requiem am Donnerstag, 9. Dezember, um 19 Uhr in der Seminarkirche Sankt Michael.

(40 Zeilen/4821/1154; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Buch-Tipp

# Erlebnisse von A bis Z

**Buch von Johannes Zang gibt schöne und verstörende Einblicke in das Heilige Land**

**Würzburg/Goldbach** (POW) Zehn Jahre hat Johannes Zang in Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten als Zitronenpflücker, Altenpfleger, Musiklehrer und Reiseleiter gearbeitet. In seinem vor kurzem erschienenen vierten Buch über das Heilige Land bildet er den Reichtum der Region ab, das Bunte, Anziehende und Vielfältige. Zugleich benennt er gleichwohl auch Verstörendes und Widersprüchliches. Im folgenden Interview erläutert er seine Vorgehensweise und verrät unter anderem, welche gängigen Klischees über das Heilige Land in seinen Augen falsch sind.

*POW: Herr Zang, Sie haben vor wenigen Tagen ein neues Buch über das Heilige Land veröffentlicht. Was ist Ihr ganz spezieller Ansatz dabei?*

Johannes Zang: Es gibt entweder Bücher über heilige Stätten, die Religionen im Heiligen Land oder eben über den Konflikt. Ich wollte alles zusammenbringen – Schönes, Interessantes, aber auch Verstörendes und Himmelschreiendes. Bis auf zwei Geschichten passen alle auf eine Doppelseite. Das Kaleidoskop reicht von Ausgangssperre über Diamantenbranche und Fußball bis zum ernst-heiteren Status Quo in der Grabeskirche, zu Witzen und Zugvögeln, von denen jährlich 500 Millionen durch Israel und Palästina ziehen – auf dem Weg nach Afrika oder zurück nach Europa oder Asien.

*POW: Große Sorge bereitet Ihnen die Situation der Christen im Heiligen Land. Warum?*

Zang: Christen, einmal zehn Prozent der Gesamtbevölkerung, wandern schon seit über 100 Jahren aus, in Wellen. Die letzte habe ich selbst während der zweiten Intifada (Volksaufstand der Palästinenser gegen die Besatzungsmacht Israel) in Betlehem miterlebt. Christen, vor allem aus dem christlichen Dreieck Betlehem – Beit Sahour – Beit Jala suchen für sich und ihre Kinder eine bessere Zukunft in Nordamerika, Europa oder Australien. Ehemalige Schüler von mir, Lehrerkollegen, Nachbarn, Bekannte – ja, die studieren oder arbeiten heute in Bolivien, Kanada, den USA, Schweden, Österreich, Irland, Spanien und Abu Dhabi. Damit verliert Palästina seine Intelligenzia. Betlehem, das einmal über eine christliche Mehrheit von 80 Prozent verfügte, zählt heute keine 20 Prozent Christen mehr. Damit fehlen nicht nur kluge Köpfe, sollten doch noch einmal – nach ewig langer Eiszeit – ernsthafte Gespräche zwischen Israel und Palästina zu einer Lösung des Konflikts und einem Ende der Besatzung stattfinden. Sie würden auch einem zukünftigen Staat Palästina schmerzhaft fehlen.

*POW: Welche gängigen Klischees über das Heilige Land haben sich nach der Lektüre sicher erledigt?*

Zang: Dass die Palästinenser die Hauptschuld am Fortbestand des Konflikts trügen und weniger friedensbereit seien als die Israelis. Was das Gros der deutschen Medien überhaupt nicht abbildet: das erschreckende Ausmaß der israelischen Besatzung und allumfassenden Kontrolle über das Leben und Land der Palästinenser. Diese reicht bis ins Schlafzimmer. Ein Beispiel: Wenn ein Palästinenser seine isländische, jordanische oder deutsche Ehefrau zu sich nach Betlehem oder Gaza holen will (Familienzusammenführung), muss Israel als Besatzungsmacht zustimmen. Es gibt Paare, die darauf schon 20 Jahre warten und fünfstellige US-Dollar-Beträge für Anwälte ausgegeben haben – ohne Erfolg. Es gibt auch Paare, die das zermürbt und die sich schwersten Herzens scheiden lassen. Wieder andere leben dauerhaft getrennt: einer mit einem Teil der Kinder in Palästina, der andere zum Beispiel in Jordanien mit den restlichen Kindern, und man sieht sich dreimal im Jahr. Die Besatzung muss endlich aufhören – leider wird sie im 177-seitigen neuen bundesdeutschen Koalitionsvertrag nicht thematisiert. Sie tötet nicht nur Palästinenser und Israelis – seit 1987 im Verhältnis sieben zu eins –, sondern korrumpiert Israel auch seelisch-moralisch. Jeder Bürger unseres Landes sollte das seinem Bundestagsabgeordneten klarmachen und ihn bitten, sich entschieden für ein Ende der Besatzung einzusetzen. Mit dem Fortbestand der Militärbesatzung schießt sich Israel ein riesiges Eigentor.

##### Zur Person:

Johannes Zang ist studierter Musiktherapeut und arbeitet als freier Referent und Journalist zum Thema Heiliges Land/Nahostkonflikt sowie als Pilgerführer im Heiligen Land. Er hat über 50 Gruppen auf Pilger-, Begegnungs- und politischen Studienreisen durch Israel, Palästina, Jordanien und im Sinai begleitet. Er spricht Arabisch und Hebräisch und wohnt mit Frau und Kindern in Goldbach (Landkreis Aschaffenburg).

# Johannes Zang: „*Erlebnisse im Heiligen Land. 77 Geschichten aus Israel und Palästina. Von Ausgangssperre bis Zugvögel.“* Promedia-Verlag, Wien 2021, *224 Seiten, Print 19,90 Euro, ISBN 978-3-85371-490-4, E-Book 15,99 Euro, ISBN 978-3-85371-892-6.*

*Interview: Markus Hauck (POW)*

(50 Zeilen/4821/1170; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Kurzmeldungen

### Bistum Würzburg schließt sich Bitte des Bistums Passau und der Kapuziner an Betroffene an

**Passau/Würzburg** (POW) Das Bistum Passau hat in jüngerer Zeit vermehrt Hinweise auf sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen durch den im Jahr 2000 verstorbenen Kapuzinerpater Norbert Weber bekommen. Die Straftaten sind diesen Hinweisen zufolge seit den 1960er Jahren bis in die späten 1990er Jahre hinein verübt worden. Da der namentlich vom Bistum Passau und von der Deutschen Kapuzinerprovinz öffentlich benannte Kapuzinerpater in der Zeit von 1965 bis 1968 als Kaplan in der Karlstädter Pfarrei Zur Heiligen Familie eingesetzt war, schließt sich die Diözese Würzburg der Bitte der Diözese Passau und der Kapuzinerprovinz an, dass sich Betroffene bei den Ansprechpersonen beziehungsweise Kontaktstellen des Bistums Passau und des Kapuzinerordens melden. Weitere Informationen und Kontaktdaten der Ansprechpersonen unter www.bistum-passau.de/artikel/bistum-passau-benennt-missbrauchstaeter-oeffentlich sowie www.bistum-wuerzburg.de/seelsorge-hilfe-beratung/missbrauch/

(11 Zeilen/4821/1155; E-Mail voraus)

### Insta-Talk: Bischof Jung lobt das besondere Miteinander der Menschen im Bistum Mbinga

**Würzburg/Mbinga** (POW) Über die Partnerschaft zwischen den Diözesen Würzburg und Mbinga hat sich Bischof Dr. Franz Jung auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuerzburg am Donnerstagabend, 18. November, mit Afrikareferent Burkhard Pechtl von der Diözesanstelle Weltkirche ausgetauscht. „Es ist schön, ein Partnerbistum zu haben“, betonte der Bischof. Durch die vielfältigen Verbindungen zwischen einzelnen Verbänden, Pfarreien und Personen habe in den vergangenen Jahrzehnten diese Verbindung eine breite Basis gefunden. Pechtl hob hervor, dass das Miteinander in Tansania einen ganz anderen Stellenwert habe als in Deutschland. Bischof Jung pflichtete ihm bei. Er habe bei seinem Besuch dort vor wenigen Wochen die Gemeinschaft und das Miteinanderteilen sehr intensiv erlebt. Die Gastfreundschaft sei groß, die Menschen investierten gern ihre Zeit für den Besuch. Auch in den Krankenhäusern, die er besucht hat, sei ihm positiv aufgefallen: „Es war immer jemand von den Angehörigen da“, sagte der Bischof. Dass jemand allein und verlassen leide, sei für die Menschen dort nicht vorstellbar. Als ein besonderes Erlebnis bezeichnete Bischof Jung die Gottesdienste, bei denen die Menschen mit großem Elan dabei seien, was unter anderem bei den Gesängen spürbar werde. Das komplette, mehr als 30-minütige Gespräch kann im Internet auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg (https://www.youtube.com/watch?v=ZQjfWbqXN0c) angesehen werden.

(16 Zeilen/4721/1130; E-Mail voraus) *mh (POW)*

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Generalvikar errichtet Pastoralen Raum Kitzingen

**Kitzingen** (POW) Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran errichtet bei einem Gottesdienst in der Kitzinger Pfarrkirche Sankt Johannes am Sonntag, 21. November, um 16 Uhr den Pastoralen Raum Kitzingen. Dieser umfasst die Pfarreiengemeinschaften „Maria im Sand Dettelbach“ und „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“ sowie die Einzelpfarrei Marktbreit. Pfarrer Uwe Hartmann, Pfarrer Adam Possmayer und Pfarrer Gerhard Spöckl teilen sich als Teampfarrer die Hirtensorge „in solidum“. Spöckl ist der Moderator, Gemeindereferent Christof Becker der Koordinator.

(6 Zeilen/4721/1123; E-Mail voraus)

**Pastoraler Raum Werneck wird errichtet**

**Werneck** (POW) Bei einem Gottesdienst in der Wernecker Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt errichtet Domkapitular Christoph Warmuth am ersten Adventssonntag, 28. November, um 15 Uhr den Pastoralen Raum Werneck. Dieser umfasst die Pfarreiengemeinschaften „Heiliger Sebastian, Eßleben“, „Luisenhöhe, Schwanfeld“ und „Maria im Werntal, Werneck“. Teampfarrer sind Volker Benkert und Jürgen Thaumüller, sie teilen sich die Hirtensorge „in solidum“. Moderator ist Thaumüller, Koordinatorin Gemeindereferentin Sibylle Spanheimer. Im Pastoralen Raum Werneck leben rund 11.500 Katholiken.

(6 Zeilen/4821/1150; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Pastoraler Raum Miltenberg wird errichtet

**Miltenberg** (POW) Bei einem Gottesdienst in der Miltenberger Pfarrkirche Sankt Jakobus errichtet Domkapitular Stefan Gessner am zweiten Adventssonntag, 5. Dezember, um 18.30 Uhr den Pastoralen Raum Miltenberg. Dieser umfasst die Pfarreiengemeinschaften „Faulbachtal, Faulbach“, „Sankt Antonius Erftal und Höhen, Eichenbühl“, „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“ und „Sankt Nikolaus Süd-Spessart, Dorfprozelten“. Teampfarrer sind Artur Fröhlich, Jan Kölbel und Stefan Menth, sie teilen sich die Hirtensorge „in solidum“. Moderator ist Pfarrer Kölbel, Koordinator Pastoralreferent Hermann Gömmel. Im Pastoralen Raum Miltenberg leben gut 16.300 Katholiken.

(7 Zeilen/4821/1171; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Moraltheologe Rosenberger fordert mehr Anstrengung im Kampf gegen Corona

**Würzburg/Linz** (POW) Mehr Anstrengungen im Kampf gegen die Coronapandemie mahnt der Moraltheologe Professor Dr. Michael Rosenberger, Priester des Bistums Würzburg und Inhaber des Lehrstuhls für Moraltheologie an der Katholischen Privatuniversität Linz sowie seit 2004 ehrenamtlicher Umweltsprecher des Bistums Linz, in einem Beitrag zum Advent auf dem Internetportal wallfahrtsservice.de an. „Die Omikron-Variante zeigt, dass nur eine Durchimpfung der gesamten Weltbevölkerung uns aus der Misere herausbringt.“ Neue Varianten entstünden dort, wo sich das Virus sehr schnell auf sehr viele Menschen übertragen könne, und das seien Länder mit niedrigen Impfraten. „Jetzt rächen sich also die geringen Anstrengungen der reichen Länder, die Durchimpfung der armen Länder zu finanzieren.“ Ohne weltweite Solidarität blieben die Menschen noch viele Jahre in der Pandemie stecken und würden „von Lockdown zu Lockdown“ stolpern. Der Advent sei die Zeit, in der voll Sehnsucht und Hoffnung auf Geschehnisse gewartet werde, die die eigenen Möglichkeiten übersteigen. „Das Ende der Pandemie gehört sicherlich zu diesen Ereignissen.“ Dennoch bedeute das nicht, nichts zu tun und die Hände in den Schoß zu legen. „Seit 2000 Jahren ist die Botschaft des Advents, die Wege zu bereiten. Das ist unser Beitrag. Ohne ihn wird auch Gott nicht handeln“, betont Rosenberger. Gottvertrauen sei eben nur dann erlaubt, wenn man nach gründlicher Gewissensprüfung sagen könne, „dass wir getan haben, was wir tun konnten“. Die Botschaft des Advents müsse allen einen großen Ruck geben. „In einer Demokratie haben alle das Recht mitzureden, aber auch die Pflicht, das Ihre zu tun.“

(12 Zeilen/4821/1174; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Internet-Adventskalender der bayerischen (Erz-)Diözesen

**Würzburg** (POW) Von ihren weihnachtlichen und adventlichen Erfahrungen während des Jahres berichten ab Mittwoch, 1. Dezember, Priester, Pastoralreferent(inn)en, Gemeindereferent(inn)en und engagierte Christ(inn)en unter der Adresse www.adventsmomente.de. Der Online-Adventskalender ist eine Gemeinschaftsaktion der Internetredaktionen der (Erz-)Diözesen Augsburg, Bamberg, Eichstätt, München und Freising, Passau, Regensburg und Würzburg. Die Adventsmomente gibt es im Internet bereits seit 17 Jahren, und jährlich lassen sich mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher in der Vorweihnachtszeit von den Geschichten zum Nachdenken anregen oder inspirieren. Angespornt durch diesen Erfolg sammelten die Redakteure aus den bayerischen Diözesen auch für den Adventskalender 2021 wieder Erlebnisse, die von weihnachtlichen Gegebenheiten während des Jahres berichten. Am Dienstag, 1. Dezember, erzählt Eva Meder-Thünemann, Gemeindereferentin aus dem Bistum Würzburg, wie ein italienischer Obst- und Gemüsehändler, mit dem sie im gleichen Haus wohnt, ihr die Gefühle des Advents gibt: Wärme, Nähe und Heimat. Bis Heiligabend werden 24 Texte veröffentlicht, die einen tiefen Einblick in den seelsorglichen Umgang mit Menschen erlauben. Die täglichen Impulse erscheinen auch in den Social-Media-Angeboten der Bistümer und sind für die Nutzung auf Smartphones und Tablets angepasst.

(15 Zeilen/4821/1169; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Digitale Infos für Wallfahrer

**Retzbach** (POW) Über einen digitalen Infopoint verfügt jetzt die Wallfahrtskirche „Maria im Grünen Tal“ in Retzbach (Landkreis Main-Spessart), teilt die Pfarrei mit. Der schriftliche Kirchenführer sei in die Jahre gekommen, und auch das Tonbild über die Wallfahrt habe schon 40 Jahre lang seinen Dienst getan. Deswegen suchten Kirchenverwaltung und Förderverein neue Wege, um die Besucher über die Geschichte der Wallfahrt zu informieren. Der digitale Infopoint verfügt über einen großen Touchpad-Bildschirm. Durch Berührung lassen sich Informationen über die Wallfahrt und die Wallfahrtskirche abrufen. Durch Navigation durch verschiedene Menüpunkte lassen sich Text-, Bild-, Audio- und Videodateien abspielen. So lassen sich zum Beispiel auf einer Landkarte die einzelnen Pilgerorte ansteuern. Die Nutzerinnen und Nutzer erfahren etwas über die Geschichte der Wallfahrt aus dem jeweiligen Ort, wie weit jeweils der Weg für die Wallfahrer ist und wie lange diese Wallfahrt besteht. Der Innen- und Außenbereich der Wallfahrtskirche wurden erfasst und mit Informationen zu den einzelnen Kunstwerken und Sehenswürdigkeiten ergänzt. Die Videodateien stellten Alfred Gehrig sowie die Fernsehredaktion der Diözese Würzburg zur Verfügung. Georg Barsch hat den gesamten Innen- und Außenbereich der Wallfahrtskirche neu fotografiert. Das Konzept für die Texte und die Darstellung erstellte Ulrich Nottka. Für die technische Umsetzung sorgten die Firmen Etha und Optibit aus Urspringen. Die Anschaffung erfolgte über den „Förderverein für die Wallfahrt zu Maria im Grünen Tal“, der neben Spenden der Mitglieder auch Sponsoren für die Umsetzung dieses Projekts gewinnen konnte. Für das Fundraising war Heribert Zull zuständig. Nach einem Gottesdienst übergaben Nottka und Wolfgang Issing, die Vorsitzenden des Fördervereins, das Gerät der Wallfahrtsgemeinde und stellten die einzelnen Funktionen interessierten Gottesdienstbesuchern vor.

(20 Zeilen/4721/1145; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Parkplatzaktion der Jugendarbeit: Günstig parken und Gutes tun

**Würzburg** (POW) Zusammen mit Ehrenamtsgruppen bieten der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und die Kirchliche Jugendarbeit (kja) in der Diözese Würzburg im Advent wieder kostengünstige Parkplätze im Zentrum von Würzburg an. An allen vier Adventssamstagen besteht auf dem Parkplatz des Kilianeums-Haus der Jugend, Ottostraße 1 in Würzburg, die Möglichkeit, für eine Spende von fünf Euro den ganzen Tag zu parken. Der Erlös kommt verschiedenen sozialen Projekten zugute, schreibt der BDKJ in einer Pressemitteilung. Die Ministrantinnen und Ministranten im Bistum Würzburg nutzen die Einnahmen für einen gemeinnützigen Fonds, um sozial Benachteiligten die Teilnahme an ihrem Mini-Festival im August 2023 zu ermöglichen. Sie bewirtschaften den Parkplatz an den Adventssamstagen am 27. November, 4. und 11. Dezember. Der Arbeitskreis „Freiraum“ der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) unterstützt mit den Spenden den Verein „Sea-Eye“, der sich für die Rettung von geflüchteten, in Seenot geratenen Menschen auf dem Mittelmeer einsetzt. Die Mitglieder sind am Samstag, 18. Dezember, vor Ort. Die Einfahrt zu den Parkplätzen ist an allen Adventssamstagen zwischen 9.30 und 16 Uhr möglich. Die Ausfahrt muss bis spätestens 23 Uhr erfolgen. Danach schließt sich automatisch das Zugangstor. Weitere Informationen zur Parkplatzaktion gibt es beim BDKJ-Diözesanverband, Telefon 0931/38663141.

(15 Zeilen/4821/1151; E-Mail voraus) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Kurzfilmreihe „Augenblicke“ jetzt auch als Streamingangebot

**Würzburg** (POW) Die Kurzfilmreihe „Augenblicke“ der AV-Medienzentrale der Diözese Würzburg ist bis zum 31. Dezember 2021 als Streamingangebot verfügbar. Das Programm umfasst die Kurzfilme „Die Grösse der Dinge“ (Kolumbien 2018), „Belmont“ (Deutschland 2017), „Menuett“ (Deutschland 2018), „Apfelmus“ (Österreich 2019), Oscar-Gewinner „The Neighbors‘ Window“ (USA 2019), „Universe“ (Deutschland 2019), „W“ (Griechenland 2019), „Love it like it is“ (Deutschland 2008), „Late Afternoon“ (Irland 2017), „Cocodrilo“ (Spanien 2019) sowie „Like And Follow“ (Japan, Deutschland 2019). Die Reihe sei zwar ab Oktober wie gewohnt in den beteiligten Kinos gelaufen, doch hätten sich die ständig wechselnden staatlichen Regelungen auf die Zuschauerzahlen ausgewirkt, schreibt die AV-Medienzentrale des Bistums Würzburg. Deshalb habe man unter Mithilfe weiterer Partner das Streamingangebot ins Leben gerufen. Die Einnahmen aus den Streaming-Tickets werden, nach Abzug der Kosten, den Filmemachern und Kinos zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen gibt es im Internet unter https://www.av-medienzentrale.de/kulturelle-filmarbeit/augenblicke-2021. Der Shop für das Streamingangebot ist unter https://augenblicke-kurzfilme.de zu finden.

(13 Zeilen/4821/1149; E-Mail voraus)

### Geänderte Öffnungszeiten der Liborius-Wagner-Bücherei

**Würzburg** (POW) Die Liborius-Wagner-Bücherei im Medienhaus der Diözese Würzburg, Kardinal-Döpfner-Platz 5 in Würzburg, hat ab Dienstag, 30. November, zu folgenden Zeiten geöffnet: dienstags und mittwochs von 9 bis 17 Uhr, donnerstags von 13 bis 17 Uhr sowie freitags und samstags von 9 bis 13 Uhr. Zutritt ist seit Mittwoch, 24. November, nur noch für Genesene und Geimpfte möglich. Das gilt auch für Kinder und Jugendliche, die älter sind als zwölf Jahre und drei Monate. Der Zutritt ist zudem ab dem 16. Geburtstag nur mit FFP2-Maske möglich. Kinder zwischen dem sechsten und 16. Geburtstag müssen eine medizinische Maske tragen. Kinder bis zum sechsten Geburtstag sind von der Maskenpflicht befreit. Für alle Leserinnen und Leser, die die Bücherei nicht betreten dürfen oder wollen, bietet das Team weiterhin einen Abholservice an. Die Nutzerinnen und Nutzer, die dieses Angebot nutzen möchten, werden gebeten, eine Mail mit ihren Medienwünschen und einen Zeitraum von einer Stunde innerhalb der Öffnungszeiten, in dem sie die Medien abholen wollen, an lwb@bistum-wuerzburg.de zu schicken. Mitarbeiterinnen der Bücherei stellen dann die Medien in einem Korb vor der Tür zum Abholen bereit.

(13 Zeilen/4821/1153; E-Mail voraus)

**Neue Ausgabe von „Gemeinde creativ“: „Interreligiöser Dialog“**

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Interreligiöser Dialog“ beschäftigt sich die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift „Gemeinde creativ“ mit der Frage, was die Religionsgemeinschaften verbindet und was sie gemeinsam für unsere Gesellschaft bewirken können. Die gesellschaftlichen Herausforderungen, denen sie sich stellen müssen, seien für alle gleich, ob Christ, Jude oder Muslim. Ein merklicher Rechtsruck, Ausgrenzungstendenzen, Angst vor Fremden und dem Anderssein, die Folgen der Coronapandemie – damit müssten sich alle Religionsgemeinschaften befassen und Antworten finden. Bis vor einigen Jahrzehnten hätten die Religionsgemeinschaften häufig mehr oder weniger nebeneinander her gelebt. Man kannte sich, man respektierte sich, aber wirkliche Berührungspunkte gab es wenige. Im Interview erinnert sich Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, an diese Zeit. Inzwischen gebe es einen echten Dialog, berührende Begegnungen, gegenseitige Unterstützung und gemeinsames Handeln. Religion und Extreme – das wird immer wieder gemeinsam diskutiert. Rechte Gruppen versuchten immer wieder, christliche Symbolik für sich zu vereinnahmen, „Stammtischparolen“ kenne man auch in kirchlichen Gemeinden. Das Heft geht ausführlich auf dieses Thema ein und zeigt Lösungsvorschläge auf. Wie es gelingt, dass der Interreligiöse Dialog lebendig und gesellschaftlich wirksam bleibt, und nicht über die Jahre zu einer ritualisierten Formalie wird, auch darauf gehen die Autorinnen und Autoren ein. Zu Wort kommen außerdem Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit und Generationen. Die Beiträge halten eine Reihe an Ideen und Anregungen bereit, wie in den Gemeinden der Interreligiöse Dialog gefördert werden kann und das Gespräch mit Andersgläubigen gelingt. „Gemeinde creativ“ ist eine Zeitschrift des Landeskomitees der Katholiken in Bayern und erscheint sechsmal jährlich. Die Publikation richtet sich vorwiegend an die Ehrenamtlichen in den Pfarrgemeinden, an die Räte und Verbände sowie an alle, die an einer lebendigen Kirche Interesse haben und sich dafür einsetzen. Weitere Informationen im Internet unter www.gemeinde-creativ.de.

(23 Zeilen/4721/1134; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Kolping: Advent über den Dächern „anders“ und digital

**Würzburg** (POW) In der Adolph-Kolping-Kapelle des Kolping-Centers Mainfranken gibt es dieses Jahr wieder das Angebot „Advent über den Dächern“. Es findet als offene Veranstaltung statt. Jeden Tag der Adventszeit legt Kolping-Diözesanpräses Diakon Jens Johanni Impulse zur Besinnung aus, die den Weg auf Weihnachten hin gestalten. Interessierte können während der Öffnungszeiten der Kapelle dort Ruhe und Besinnung finden. Die Kapelle ist montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr sowie samstags von 8.30 bis 14 Uhr geöffnet. Ein weiteres Angebot zum Advent findet digital statt. Zu jedem Adventssonntag spricht Peter Langer, Bildungsreferent in der Kolping-Akademie, einen Impuls für die jeweilige Adventswoche. Der Link ist unter „Aktuelles“ auf der Homepage der Kolping-Akademie (www.kolping-akademie-wuerzburg.de) zu finden.

(9 Zeilen/4721/1143; E-Mail voraus)

# Jule Hack neu in KLJB-Diözesanvorstand gewählt

**Würzburg** (POW) Jule Hack aus Kronungen (Landkreis Schweinfurt) ist bei der Herbst-Diözesanversammlung des Diözesanverbands Würzburg der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) im Würzburger Burkardushaus am Sonntag, 21. November, zur ehrenamtlichen Diözesanvorsitzenden gewählt worden. Die 19-Jährige war bereits Ortsvorsitzende in ihrer Ortsgruppe und hat den Diözesanverband in bayernweiten Gremien vertreten. Hack zeigte sich erfreut über die Wahl. Sie sei auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen gespannt, die jetzt auf sie zukommen, heißt es in einer Mitteilung des Verbands. Zusammen mit Rebekka Hettrich (27) aus Eßleben (Landkreis Schweinfurt) und Manuel Rettner (21) aus Stammheim (Landkreis Schweinfurt) wird sie für zwei Jahre ihr Amt ausführen. Gemeinsam mit Diözesanlandjugendseelsorger Florian Meier bilden die drei Ehrenamtlichen den Vorstand der KLJB im Diözesanverband Würzburg. Das Augenmerk des Diözesanverbandes soll im nächsten Jahr auf dem Thema Internationales liegen. So wird sich eine Untergruppe mit der Möglichkeit einer internationalen Partnerschaft beschäftigen. Außerdem soll es Veranstaltungen wie Länderabende und passende Exkursionen und Studienfahrten geben. Geplant ist im kommenden Jahr außerdem eine Farbenparty mit Holifarbpulver.

(14 Zeilen/4721/1141; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**KAB Würzburg gratuliert ehemaligem Diözesanpräses Arnold Seipel**

**Würzburg/Veitshöchheim** (POW) Anlässlich seines 85. Geburtstags haben die beiden Vorsitzenden des Diözesanverbandes Würzburg der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), Robert Reisert (Hörstein) und Theresia Erdmann (Obernau), den früheren KAB-Diözesanpräses Pfarrer i. R. Arnold Seipel in Veitshöchheim besucht, teilt der Verband mit. Seipel hatte das Amt von 1974 bis 1992 inne. Die Synode der deutschen Bistümer tagte während seiner Zeit als Diözesanpräses in Würzburg und verabschiedete unter anderem den Beschluss „Kirche und Arbeiterschaft“. Getragen vom „frischen Wind“ durch die Synode und herausgefordert durch diesen Beschluss habe die KAB ihre Bildungsarbeit für und mit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern vertieft. Vor allem die Arbeit mit Betriebs- und Personalräten und später auch mit Mitarbeitervertretern sowie mit Familien habe eine Intensität erlebt, die bis heute anhält. Schließlich kam es zur Planung und zum Bau der Arbeitnehmerbildungsstätte Benediktushöhe in Retzbach. „Wir konnten in den vorhandenen Bildungshäusern für unsere Maßnahmen und die gestiegene Nachfrage nicht genügend freie Termine bekommen“, erklärte Seipel. Wenig später erfolgte die Gründung der katholischen Betriebsseelsorge in Trägerschaft der KAB. Seipel, das betonten die beiden Vorsitzenden, könne auf ein erfolgreiches Wirken in der KAB zurückblicken. Dafür dankten ihm Erdmann und Reisert und wünschten weiterhin Gesundheit und Gottes Segen. Seipel dankte für die Gratulation und wünschte der KAB, dass es ihr weiterhin gelingen möge, die Arbeitswelt im Sinne des Evangeliums und der christlichen Sozialethik mitzugestalten.

(17 Zeilen/4721/1115; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### „pax christi“ bittet um Spenden für Johanniter Weihnachtstrucker

**Würzburg** (POW) Der „pax christi“-Diözesanverband Würzburg bittet um Unterstützung durch Sach- oder Geldspenden für die Johanniter Weihnachtstrucker. Die Weihnachtstrucker steuern auch Banja Luka in Bosnien-Herzegowina an, wo das „pax christi“-Partnerprojekt „Mirna Luka“ angesiedelt ist. Dieses kümmere sich vor Ort um die Weitergabe der Päckchen an Hilfsbedürftige, schreibt „pax christi“ in einer Pressemitteilung. Dabei arbeite „Mirna Luka“ mit weiteren NGOs (Nichtregierungsorganisationen) zusammen, beispielsweise den Serbischen Schwestern, Merhamed, Schwestern der Mutter Teresa, katholische Schwestern vom Heiligen Blut, Verein der Rollstuhlfahrer oder Verein der alleinerziehenden Mütter. Wie bereits im vergangenen Jahr ist es auch diesmal aufgrund der Coronapandemie nicht möglich, dass Ehrenamtliche die Weihnachtstrucker begleiten. Deshalb werden die Sachspenden über Speditionen transportiert. Das verursache zusätzliche Kosten für die Aktion. Informationen zur Packliste und zu möglichen Abgabestellen in Unterfranken – unter anderem in Aschaffenburg, Johannesburg, Marktheidenfeld, Bad Kissingen und Schweinfurt – sind im Internet zu finden unter https://www.johanniter.de/juh/weihnachtstrucker/packliste/ beziehungsweise https://www.johanniter.de/juh/weihnachtstrucker/sammelstellen/. Informationen zu Spendenmöglichkeiten gibt es ebenfalls im Internet unter https://www.johanniter.de/juh/weihnachtstrucker/spenden/.

(15 Zeilen/4721/1142; E-Mail voraus)

### Ausstellung mit Krippen aus aller Welt im KUK Dettelbach

**Dettelbach/Münsterschwarzach** (POW) Eine Ausstellung mit besonderen Krippen aus dem Fair-Handel der Benediktinerabtei Münsterschwarzach wird am Freitag, 26. November, um 18 Uhr im Kultur- und Kommunikationszentrum (KUK) Dettelbach eröffnet. Künstlerpater Meinrad Dufner erläutert Hintergründe zu den jeweiligen Krippen und Herkunftsländern. Eva Brönner begleitet die Eröffnung mit adventlichen Liedern auf dem Cello. Die Krippen wurden überwiegend in Afrika und Südamerika in kleinen Handwerksbetrieben hergestellt. „Als Fair-Handel stehen wir in direktem Kontakt zu unseren Produzenten und wissen, dass diese lediglich mit Materialien arbeiten, die sie vor Ort zur Verfügung haben“, sagt Klaus Brönner, Betriebsleiter und Krippenexperte. So sind die Krippen aus Tansania etwa aus Ebenholz gefertigt, Krippen aus Chile aus recyceltem Glas, und Krippen aus Burkina Faso sind aus Altmetall gegossen. Neben den Materialien unterscheiden sich auch die Darstellungsformen. „Mit der Ausstellung möchten wir auf die große Auswahl an Krippen aus der ganzen Welt hinweisen, die wir immer in unserem Fair-Handel-Markt haben“, erklärt Luisa Burger, Verantwortliche für Marketing. In der ganzjährig geöffneten Krippenausstellung seien auch besondere Stücke aus Peru oder Mexiko zu sehen, die sich beispielsweise durch außergewöhnliche Größen auszeichnen. Die ausgestellten Krippen können auch käuflich erworben werden. Die Ausstellung ist bis Sonntag, 19. Dezember, zu den Öffnungszeiten des KUK zu sehen. Weitere Informationen zum Fair-Handel gibt es im Internet (https://www.abtei-muensterschwarzach.de/arbeiten/fair-handel).

(17 Zeilen/4721/1127; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Coronabedingt: Theatergruppe der Dompfarrei sagt Termine ab

**Würzburg** (POW) Wegen der Verschärfung der Coronavorschriften hat die Theatergruppe der Dompfarrei Würzburg geplante Aufführungen der Stücke „Oh Mutter“ und „Dinner for five“ abgesagt. Betroffen sind die Termine am Freitag, 26. November, um 19.30 Uhr, am Sonntag, 28. November, um 15 Uhr, am Dienstag, 30. November, um 19.30 Uhr sowie am Freitag, 3. Dezember, um 19.30 Uhr. Bereits gelöste Karten können in der Dominfo, Domstraße 40, zurückgegeben werden. „Wir bedauern diese Entwicklung und freuen uns, im Jahr 2022 wieder für Sie da zu sein“, sagte Spielleiter Franz-Josef Götz.

(7 Zeilen/4721/1140; E-Mail voraus)

### Ikonenausstellung im Matthias-Ehrenfried-Haus wegen Corona abgesagt

**Würzburg** (POW) Wegen der aktuellen Coronalage entfällt die vom 24. November bis zum 21. Dezember geplante Ikonenausstellung „Wer badet eigentlich das Christkind?“ im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus samt Begleitprogramm. Die Veranstaltung wird auf das nächste Jahr verschoben, teilt das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried mit.

(4 Zeilen/4721/1139; E-Mail voraus)

### „Kirche in Bayern“: Frauenbund besucht das Müllheizkraftwerk

**Würzburg** (POW) Was passiert mit den Abfällen, die nach der Mülltrennung übrigbleiben? Im Rahmen der „Europäischen Woche der Abfallvermeidung“ hat der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) im Bistum Würzburg das Würzburger Müllheizkraftwerk besucht. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ war dabei und berichtet in der Sendung vom Sonntag, 28. November, über die Exkursion. Der Adventskranz ist das Symbol für die Adventszeit. Mit seinen vier Lichtern weist er auf die Geburt Jesu Christi hin. Wie bindet man einen Adventskranz, worauf muss dabei geachtet werden und was steckt hinter diesem Brauch? Das zeigen die Frauen des KDFB in Hilpoltstein (Bistum Eichstätt). Für den Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke ist der Advent ein positives Zeichen der Umkehr im Angesicht des Klimawandels, wie er in seiner Ansprache zum ersten Advent erklärt. Der Magdalenenpark im Münchner Stadtteil Pasing gehört der Schwesterngemeinschaft Congregatio Jesu und ist der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Zu dem kleinen Paradies, das so groß ist wie zwei Fußballfelder, gehören alte Bäume, eine Insel, ein altes Gewächshaus und eine große Streuobstwiese. Um den ökologischen Schatz für die Nachwelt zu erhalten, will die Gemeinschaft den Park an den Bund Naturschutz verkaufen. Die von Bernadette Schrama moderierte Sendung stellt das Projekt #Mutmacherwerden der Evangelischen Landjugend (ELJ) vor. Diese hat im vergangenen Jahr untersucht, wie demokratisch sie eigentlich aufgestellt ist. Die Kreisstadt Wunsiedel in Oberfranken stand lange im Fokus von Neonazi-Treffen. Das 2005 gegründete Netzwerk „Wunsiedel ist bunt“ setzt sich gegen Rechtsextremismus und Fremdenhass ein. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(19 Zeilen/4821/1159; E-Mail voraus) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Kirchenradio am Sonntag: 200 Jahre Neugründung des Bistums Würzburg

**Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg** (POW) Am ersten Adventssonntag, 28. November, blicken die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg auf die Neugründung der Diözese vor 200 Jahren. Außerdem startet eine neue Reihe. Jeden Sonntag im Advent wird ein Buch vorgestellt, das sich besonders gut zum Vorlesen für die Kinder, Enkelkinder oder Geschwister eignet. Der neuen Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZDK) widmet sich ein weiterer Bericht. Das ZDK ist der Zusammenschluss der Katholiken, die keine Weihe haben, sich aber trotzdem in der Kirche engagieren. In der Reihe „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ geht es darum, dass für Juden früher viele Berufe tabu waren. In welchen sie arbeiten konnten und was zum Beispiel ein „Schmuser“ war, erläutert ein Beitrag. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de/)). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimaton.de](http://www.radioprimaton.de/)) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(14 Zeilen/4821/1162; E-Mail voraus)

### „Kirche in Bayern“: Wie trauernde Angehörige in der Gruppe Kraft finden

**Würzburg** (POW) Allerheiligen, Allerseelen, Volkstrauertag und der evangelische Totensonntag: Im November gibt es viele Anlässe, sich an Verstorbene zu erinnern. Für trauernde Angehörige bietet beispielsweise die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“ eine geschlossene Trauergruppe an. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ berichtet in seiner Sendung vom Sonntag, 21. November, über dieses Angebot im Bistum Würzburg. Jahrhundertelang lagen über den Köpfen der Gläubigen auf dem Dachboden in Sankt Walburg im Bistum Eichstätt Kunstschätze. Erst im Zuge anstehender Sanierungsarbeiten wurden sie entdeckt. In der von Bernadette Schrama moderierten Sendung gibt es einen Einblick in die Kirchengeschichte und die alte Handwerkskunst Eichstätts. Wie ist es, in der Schule neben dem Christkind zu sitzen? Einige Schülerinnen und Schüler der Evangelischen Wilhelm-Löhe Schule in Nürnberg lernen dieses Gefühl jetzt kennen, denn ihre Mitschülerin Teresa Windschall ist das Nürnberger Christkind. Vom 21. bis 25. November findet die Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern statt. Auf dem Programm steht diesmal nicht nur der Haushalt für das kommende Jahr, sondern auch ein Jubiläum: Die bayerischen Protestanten haben seit 100 Jahren ihre Kirchenverfassung. Ein sehr persönliches Buch hat Jesuitenpater Andreas Batlogg aus dem Erzbistum München und Freising geschrieben. Es heißt „Jesus suchen – finden – bekennen“ und beschreibt Jesus als einen Gefährten und Freund. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(18 Zeilen/4721/1128; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Kirchenradio am Sonntag: Ein Trauerseelsorger berichtet

**Würzburg** (POW) In den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg geht es am Sonntag, 21. November, eher um ernste Themen. So stellt ein Beitrag Michael Marx vor. Er kümmert sich in seiner Funktion als Trauerseelsorger um Angebote für Hinterbliebene. Dass es Menschen, die sich in der Trauerarbeit engagieren, selbst den Boden unter den Füßen wegziehen kann, wenn sie in der nächsten Umgebung einen Menschen verlieren, ist ein weiteres Thema. Außerdem kommt eine junge Frau zu Wort, die erläutert, warum sie bei der Stadt Würzburg eine Ausbildung zur Bestattungsfachkraft macht. Darüber hinaus gibt es Hintergründe zu einem Trauerlied, das ein Professor für Medienrecht für seinen verstorbenen Vater geschrieben hat. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es unter anderem um ein Buch, das der Goldbacher Autor und Journalist Johannes Zang geschrieben hat. Es geht darin um seine Erlebnisse im Heiligen Land. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(15 Zeilen/4721/1129; E-Mail voraus)

### Sonntagsblatt: Mit „Actionbounds“ gegen antijüdische Stereotype

**Würzburg** (POW) Antijüdische Stereotype tauchen im Alltag immer wieder auf und bleiben doch häufig unerkannt. Zu gewohnt sind Redewendungen, Namen oder Bilder, sodass sie nicht hinterfragt werden. Wie sich Studierende der Universität Würzburg mit solchen Vorurteilen auseinandergesetzt haben, berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in der Ausgabe vom 21. November. Im Rahmen eines Seminars haben die Studierenden für die App „Actionbound“ vier multimediale Bildungsrouten entwickelt, die über ausgewählte antijüdische Bilder aufklären. Die Zielgruppe sei vor allem ein nicht-fachliches Publikum gewesen. Alle Interessierten können diese Bounds zu den Themen „Beschneidung“, „Auge um Auge“, „Pharisäer“ und „Jüdische Speisegebote“ spielen. Durch das Hintergrundwissen zu jüdischen Traditionen und Redewendungen entsteht eine höhere Sensibilität für antijüdische Bilder im Alltag. Insbesondere im Pflegebereich bringt die Robotik viele Vorteile mit sich. Dennoch braucht der Mensch Empathie, Zuneigung und Trost. Das kann ein lernender Algorithmus nicht leisten. Der Ethikexperte und Augsburger Weihbischof Anton Losinger betrachtet das Spannungsfeld Mensch und Maschine und beantwortet die Frage nach der Konsequenz für die Religiosität der Menschen. Lateinamerika galt lange Zeit als Hotspot der globalen Coronakrise. In einigen Ländern hat sich das aufgrund erfolgreicher Impfkampagnen geändert – nicht so in Guatemala. Zusätzlich verstärkten sich durch die Coronakrise weitere soziale Probleme, etwa Unterernährung und Hunger. Das Sonntagsblatt blickt auf die Probleme des Landes.

(17 Zeilen/4721/1124; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

**Andreas Hutzler wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Bad Neustadt**

**Würzburg/Stockheim/Bad Neustadt** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Andreas Hutzler (53), Pfarradministrator für die Pfarreiengemeinschaft „Stockheim-Ostheim“, mit Wirkung vom 1. März 2022 zum Teampfarrer für den Pastoralen Raum Bad Neustadt ernannt. Dienstort ist Salz. Er teilt sich die Hirtensorge „in solidum“ mit Pfarrer Leo Brand, Dekan Dr. Andreas Krefft und Domkapitular Thomas Keßler. Keßler ist Moderator, Koordinator ist Pastoralreferent Christian Klug. Domkapitular Clemens Bieber errichtet den Pastoralen Raum am Sonntag, 30. Januar 2022, bei einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Sankt Nikolaus in Bad Neustadt-Herschfeld. Zu diesem gehören die Pfarreiengemeinschaften Bad Neustadt, „Don Bosco – Am Salzforst, Hohenroth“, „Sankt Bonifatius um den Höhberg, Salz“, „Sankt Martin Brend, Brendlorenzen“ und „Um den Michaelsberg, Heustreu“ mit insgesamt rund 18.300 Katholiken.

Hutzler stammt aus der Pfarrei Sankt Burkard in Trappstadt. Nach dem Abitur 1987 studierte er zunächst ein Jahr in Würzburg Theologie, unterbrach dann das Studium und arbeitete ein Jahr in einer Gruppe im Caritas Kinderdorf Riedenberg. Im Anschluss an den Grundwehrdienst absolvierte er eine Ausbildung zum Datenverarbeitungskaufmann und arbeitete vier Jahre im erlernten Beruf. 1996 nahm er in Würzburg das Theologiestudium wieder auf, das er im Jahr 2000 abschloss. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 18. Mai 2002 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Kaplan war Hutzler zunächst in Geiselbach und Oberwestern, ab September 2002 in Kitzingen-Sankt Johannes und Sulzfeld am Main. Von 2004 bis 2006 war er Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft Heilig Geist Rauhenebrach. 2006 wechselte er als Kaplan nach Haßfurt, wo er 2008 auch Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian, Haßfurt“ war. 2009 wurde Hutzler Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Stockheim-Ostheim“. 2012 war er vorübergehend auch Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Franziska Streitel, Mellrichstadt“. Hutzler war zudem von 2015 bis 2020 Dekanatsbeauftragter für Ökumene, interreligiösen Dialog und Weltanschauungsfragen im Dekanat Bad Neustadt. Seit 2021 ist er Dekanatsbeauftragter für Alten- und Krankenpastoral.

(24 Zeilen/4821/1148; E-Mail voraus) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Stefan Eisert aus gesundheitlichen Gründen als Pfarrer freigestellt

**Würzburg/Röthlein** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 1. Januar 2022 den Amtsverzicht aus gesundheitlichen Gründen von Pfarrer Stefan Eisert (55), Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Röthlein, Heidenfeld, Hirschfeld“ im Pastoralen Raum „Schweinfurter Mainbogen“, angenommen und ihn zunächst für ein Jahr freigestellt. Eisert wird auf eigenen Wunsch im Exerzitienhaus Sankt Ulrich in Hochaltingen mitarbeiten. Eisert wurde 1966 in Goldbach geboren. Nach dem Fachabitur in Aschaffenburg studierte er in Gießen an der Fachhochschule Maschinenbau. Nach dem Abschluss 1991 arbeitete er als Diplom-Ingenieur (FH), ehe er zum Wintersemester 1995 das Studium der Philosophie und Soziologie an der Gustav-Siewerth-Akademie in Weilheim-Bierbronnen aufnahm. Nach dem Studienabschluss als Magister Artium im Frühjahr 2000 nahm Eisert im Sommersemester des gleichen Jahrs an der Universität Würzburg das Theologiestudium auf, das er zwei Jahre später mit dem Diplom abschloss. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 3. Juni 2006 im Kiliansdom in Würzburg zum Priester. Danach war Eisert zunächst Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Würzburg – Dürrbachau“, dann in „Heilig-Geist – Rauhenebrach“ und ab 2008 in Amorbach. 2010 wurde er Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“ und war vom 1. September 2014 bis 30. April 2015 vorübergehend auch Pfarradministrator dieser Pfarreiengemeinschaft. Zum 31. Juli 2015 wurde er als Pfarrvikar entpflichtet und auf eigenen Wunsch für ein Jahr freigestellt, um in der Priestergemeinschaft des Oratoriums des Heiligen Philipp Neri in Aufhausen mitzuleben. Seit 2016 ist Eisert Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Heidenfeld, Hirschfeld, Röthlein“.

(19 Zeilen/4721/1122; E-Mail voraus) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Nicolas Kehl Pfarrvikar im Pastoralen Raum Kitzingen

**Kitzingen/Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 21. November 2021 Nicolas Kehl (32), bisher Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“, zum Pfarrvikar im Pastoralen Raum Kitzingen ernannt. Dienstort und Dienstwohnung ist Kitzingen. Dienstvorgesetzter ist der Moderator des Pastoralen Raums, zurzeit Pfarrer Gerhard Spöckl.

(4 Zeilen/4821/1165; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

### Online-Elternabend zum Thema „Faszination Gaming“

**Würzburg** (POW) Einen Online-Elternabend zum Thema „Hilfe, was macht mein Kind da? Faszination Gaming“ bietet der Familienbund der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg am Mittwoch, 8. Dezember, von 19.30 bis 21 Uhr an. Wenn Kinder gerne und viel Computer spielen, stelle das die Eltern oft vor große Herausforderungen. Was genau spielen die Kinder? Dürfen und sollen sie das in ihrem Alter schon? Wie lange sollten sie maximal spielen? Stellt das Zocken eine ernsthafte Gefahr für das Kind dar? „Alles Fragen, mit denen man als verantwortungsvolle Erziehungsperson konfrontiert ist und deren Beantwortung oft gar nicht so leicht ist“, heißt es in der Ankündigung. Der Elternabend will die Sorgen und Nöte von Eltern aufgreifen und versuchen, Antworten und Handlungsempfehlungen zu geben. Auch soll Verständnis für die Faszination vermittelt werden, die von Computerspielen ausgeht. Referenten sind Sina Straub und Kilian Schick. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Montag, 6. Dezember, im Internet unter https://www.familienbund-wuerzburg.de/eltern/themenabende-fuer-eltern/.

(11 Zeilen/4821/1172; E-Mail voraus)

### Akademieabend: „Impfpflicht – Menschenrechte im Konflikt?“

**Würzburg** (POW) Zu einer Onlineveranstaltung mit dem Thema „Impfpflicht – Menschenrechte im Konflikt?“ lädt die Domschule Würzburg am Donnerstagabend, 9. Dezember, von 19 bis 20.30 Uhr ein. „Einmal mehr wird derzeit um die richtigen Wege zur Überwindung der Coronapandemie gerungen. Die dementsprechenden Auseinandersetzungen sind oft sehr emotional. Das gilt besonders für das Thema Impfen“, heißt es in der Einladung. In der öffentlichen Debatte werde der Ruf nach der Impfpflicht immer lauter. Gegner wie Befürworter führten zur Begründung gewichtige Argumente an wie die Freiheit, das Recht auf körperliche Unversehrtheit oder das Recht auf Leben. Der kurzfristig ins Programm genommene Akademieabend am Vorabend des Tags der Menschenrechte beleuchtet das Thema Impfpflicht aus medizinischer, juristischer und ethischer Sicht. Als Fachexperten wirken an diesem Abend mit: Dr. Lars Dölken, Professor für Virologie an der Universität Würzburg, Dr. Horst Dreier, Professor für Rechtsphilosopie, Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Würzburg, sowie Dr. Gerhard Kruip, Professor für Christliche Anthropologie und Sozialethik an der Universität Mainz. Anmeldung bis Mittwoch, 8. Dezember, sowie nähere Informationen bei der Domschule Würzburg, Internet www.domschule-wuerzburg.de, Telefon 0931/38643111.

(14 Zeilen/4821/1168; E-Mail voraus)

### „KunstKantine“ im Museum am Dom

**Würzburg** (POW) „Von Plastiktüten und Geschenken“ lautet das Thema der nächsten „KunstKantine“ am Dienstag, 14. Dezember, um 12.30 Uhr im Museum am Dom (MAD) in Würzburg. Museumspädagogin Dr. Yvonne Lemke gibt in der rund halbstündigen Veranstaltung erstaunliche, vielleicht unerwartete, mit Sicherheit aber eindrucksvolle und aufschlussreiche Einblicke in Anbetungsdarstellungen im MAD, heißt es in der Ankündigung. Die Teilnahme kostet pro Person einen Euro. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine Anmeldung ist erforderlich unter Telefon 0931/38665600, per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de oder an der Museumskasse.

(7 Zeilen/4721/1120; E-Mail voraus)

### Insta-Talk mit Bischof Jung über seinen ersten Besuch in Mbinga

**Würzburg** (POW) Unter dem Hashtag #ausgetauscht setzt Bischof Dr. Franz Jung seine in der Fastenzeit gestartete Reihe von Gesprächen auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuerzburg fort. Sein Gesprächspartner am Donnerstag, 18. November, um 17 Uhr ist Afrikareferent Pastoralreferent Burkhard Pechtl. Im Oktober hat Bischof Jung mit einer kleinen Delegation, zu der auch Pechtl gehörte, erstmals das Partnerbistum Mbinga in Tansania besucht. Auf dem Programm standen unter anderem Besuche in Pfarreien, im Likonde Seminary, einer katholischen Schule für Jungen, sowie bei Projekten, die mit dem Bistum Würzburg in enger Verbindung stehen, etwa das Krankenhaus in Litembo oder die Kaffeebauernkooperative, welche den Würzburger Partnerkaffee liefert. Im Gespräch werden der Bischof und Pechtl die Eindrücke vertiefen. Der Insta-Talk ist im Anschluss auf den YouTube- (https://www.youtube.com/channel/UCirMLQuGuNclTBOkMmMIn0A) und Facebook-Auftritten (https://www.facebook.com/bistumwuerzburg/) des Bistums Würzburg zu sehen.

(11 Zeilen/4721/1118; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Pontifikalgottesdienst erinnert an Bistumsneugründung vor 200 Jahren**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung feiert am Christkönigssonntag, 21. November, um 10 Uhr im Würzburger Kiliansdom einen Pontifikalgottesdienst aus Anlass der Neugründung des Bistums Würzburg vor 200 Jahren. Neben Vertretern des Diözesanrats der Katholiken nehmen an der Feier unter anderem auch Würzburgs Bürgermeister Martin Heilig, Aschaffenburgs Oberbürgermeister Jürgen Herzing sowie Landrätin Sabine Sitter (Main-Spessart) und die Landräte Thomas Eberth (Würzburg) sowie Thomas Habermann (Rhön-Grabfeld) daran teil. Für die musikalische Gestaltung sorgen neben Domorganist Professor Stefan Schmidt die Domsingknaben unter der Leitung von Sebastian Ferenz. Der Gottesdienst wird live auf TV Mainfranken sowie auf der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) übertragen.

(9 Zeilen/4721/1125; E-Mail voraus)

### Jahresversammlung des Diözesangeschichtsvereins entfällt

**Würzburg** (POW) Die Jahresversammlung des Würzburger Diözesangeschichtsvereins am Freitag, 26. November, in der Neubaukirche mit dem Vortrag des Regensburger Kirchenhistorikers Professor Dr. Klaus Unterburger zum Thema „Vom Anfang bis zum Ende der Volkskirche. Die Sozialform des deutschen Katholizismus in den letzten 200 Jahren“ muss aufgrund des Corona-Infektionsgeschehens kurzfristig abgesagt werden. Das hat der Diözesangeschichtsverein am Mittwoch, 24. November, mitgeteilt. Der aktuelle Jahresband der Würzburger Diözesangeschichtsblätter wird den Mitgliedern über den Echter-Verlag zugesandt.

(7 Zeilen/4821/1147; E-Mail voraus)

### Religiöser Bildungstag: Frauengestalten und ihre Botschaften

**Würzburg** (POW) Ein Religiöser Bildungstag mit dem Thema „Magnifikat – Das Lied der Maria. Frauengestalten und ihre Botschaften für heute“ findet am Freitag, 26. November, von 14 bis 16 Uhr statt. Aufgrund der aktuellen Coronalage wird die Veranstaltung ausschließlich virtuell über BigBlueButton angeboten, teilt der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) Diözesanverband Würzburg mit. Die Begegnung zwischen Maria und Elisabeth verändert beider Leben, heißt es in der Ankündigung. Maria singt ihren Lobpreis, das Magnifikat, auf das Wirken Gottes in ihren Leben. In der Begegnung mit dem Text aus dem Lukasevangelium spüren die Teilnehmerinnen nach, ob das Lied Mariens auch ihr Lobpreis ist oder werden kann. Referentin ist Schwester Margit Herold von den Oberzeller Franziskanerinnen, Geistliche Beirätin des KDFB. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung, auch kurzfristig, beim KDFB, Telefon 0931/38665341, E-Mail frauenbund@bistum-wuerzburg.de, Internet frauenbund-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/4721/1126; E-Mail voraus)

### Orgelkonzert zum ersten Advent mit Domorganist Markus Eichenlaub

**Würzburg** (POW) Domorganist Markus Eichenlaub (Bistum Speyer) stimmt am Samstag, 27. November, um 16 Uhr im Würzburger Kiliansdom auf den ersten Adventssonntag ein. Auf dem Programm stehen „Konsertstycken“ (in stile profano) von Harald Fryklöf, Partita in Jazz „Nun komm, der Heiden Heiland“ von dem 1959 geborenen Peter Wittrich, das Concerto „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von Franz Lehrndorfer und die Prelude-Improvisation „Veni Emmanuel“ von Arthur Egerton sowie „A Cycle of Eight Short Pieces for Organ op. 154“ von Sigfrid Karg-Elert. Eichenlaub ist seit 2010 Domorganist am Kaiser- und Mariendom in Speyer. Von 2000 bis 2010 war er ordentlicher Professor für Orgelliteratur und Liturgisches Orgelspiel an der Essener Folkwang Universität der Künste. Nachfolgende Lehraufträge führten in nach Heidelberg und Mainz. Seit 2019 unterrichtet er an der Hochschule für Musik in Saarbrücken. Neben zahlreichen Auszeichnungen, darunter der erste Preis beim „Internationalen Schnitger-Orgelwettbewerb“ in Alkmaar (Niederlande), zeugt seine mehr als 20 CDs umfassende Diskographie von seinem künstlerischen Schaffen. Bedeutende zeitgenössische Komponisten widmen ihm immer wieder eigene Werke, etwa Enjott Schneider, Jürgen Essl oder Naji Hakim. Karten zum Stückpreis von acht Euro (Schüler, Studenten, Schwerbehinderte sechs Euro) sind im Vorverkauf bei der Dom-Info, Domstraße 40 in Würzburg, Telefon 0931/38662900, und an der Konzertkasse erhältlich. Der Einlass erfolgt mit der 2G+-Regelung. Benötigt werden ein Geimpft- oder Genesenennachweis, ein Ausweisdokument sowie ein aktueller Testnachweis. Weitere Termine: Samstag, 4. Dezember, Rolf Müller (Altenberger Dom); Samstag, 11. Dezember, Willibald Guggenmos (Dom Sankt Gallen); Samstag, 18. Dezember, Benefizkonzert mit Domorganist Professor Stefan Schmidt und dem Tiepolo Ensemble.

(19 Zeilen/4721/1146; E-Mail voraus) ***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### „Tag der Offenen Tür“ am Vinzentinum nur mit Anmeldung

**Würzburg** (POW) Das Vinzentinum, private katholische Volksschule und Tagesheim im Würzburger Stadtteil Grombühl, lädt am Samstag, 27. November, zu einem „Tag der offenen Tür“. Aufgrund der aktuellen Coronasituation ist die Teilnahme nur mit vorheriger Anmeldung möglich. In der Sporthalle wird um 15 Uhr ein Vortrag über die Grundschule und um 16 Uhr ein Vortrag über die Mittelschule angeboten. Im Anschluss sind jeweils Hausführungen in Kleingruppen geplant. Für alle Besucher gilt die 3G-Regel. Das Vinzentinum bittet darum, dass jeweils nur ein Elternteil kommt, interessierte Schülerinnen und Schüler sind willkommen. Darüber hinaus können die Vorträge und Hausführungen auch als Kurzfilme im Internet (www.vinzentinum-wuerzburg.de) angesehen werden. Schriftliche Anmeldung für die Präsenzangebote – mit Angabe des gewünschten Vortrags – bei: Vinzentinum – Private Katholische Grund- und Mittelschule der Diözese Würzburg, Schiestlstraße 19, 97080 Würzburg, oder per E-Mail an sekretariat@vinzentinum-schule.de.

(11 Zeilen/4721/1121; E-Mail voraus)

### Sonderführung: 200 Jahre Bistumsgeschichte im Würzburger Dom

**Würzburg** (POW) Eine öffentliche Sonderführung anlässlich der Neugründung des Bistums Würzburg vor 200 Jahren findet am ersten Adventssonntag, 28. November, um 14 Uhr im Würzburger Kiliansdom statt. Mit der Inthronisation Adam Friedrichs von Groß zu Trockau als Bischof am 23. Dezember 1821 wurde in der Geschichte der Diözese ein neues Kapitel aufgeschlagen. Jahrelang hatte die katholische Kirche infolge der historischen Umbrüche um 1800 am Boden gelegen. „Mit der Neugründung aber begann ein Wiederaufstieg, der bis ins 20. Jahrhundert hinein anhielt“, heißt es in der Einladung. Anhand ausgewählter Beispiele aus Architektur und künstlerischer Ausstattung bietet die Domführung mit Dr. Johannes Sander einen Blick in die Geschichte und Gegenwart des Bistums. Die Veranstaltung findet unter den Vorgaben von 2G-plus statt. Karten zum Stückpreis von fünf Euro sind direkt zu Beginn der Führung erhältlich. Treffpunkt ist die Infotheke im Dom. Nähere Informationen bei der Dominfo, Domstraße 40, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38662900.

(11 Zeilen/4821/1157; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Dietmar Kretz

**Würzburg/München** (POW) Dr. Dietmar Kretz, Studienleiter an der Domschule Würzburg, gestaltet die katholische Morgenfeier am ersten Adventssonntag, 28. November, von 10.05 bis 10.35 Uhr im Radioprogramm Bayern 1 des Bayerischen Rundfunks. Sie steht unter der Überschrift „Angst und Erlösung“. Beides thematisiert Jesus in seiner letzten öffentlichen Rede im Lukasevangelium. Kretz blickt sowohl auf die unterschiedlichen Ängste, die zum Leben gehören, als auch auf die Sehnsucht nach Erlösung. Diese habe vor allem Relevanz für das Leben im Hier und Jetzt.

(6 Zeilen/4721/1135; E-Mail voraus)

### Bildungstag für Frauen: „Warum es sich zu wünschen lohnt“

**Bad Bocklet** (POW) Einen Bildungstag für Frauen mit dem Thema „Warum es sich zu wünschen lohnt“ bietet die Frauenseelsorge der Diözese Würzburg am Mittwoch, 26. Januar 2022, von 9.30 bis 16 Uhr im Kurhaus Hotel in Bad Bocklet an. Das Angebot richtet sich an Frauen aus den Regionen Bad Königshofen, Bad Neustadt, Mellrichstadt sowie alle Interessierten. Wünsche haben Kraft, sie verändern das Leben. Weisheitsgeschichten und Märchen erzählen von törichten Wünschen, dunklen Verwünschungen und Wünschen, die glücklich machen. Die Veranstaltung will der Kunst nachspüren, richtig zu wünschen, damit Wünsche zum Segen werden. Referentin ist Diplom-Sozialpädagogin (FH) Helena Beuchert. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro. Anmeldung bis Montag, 20. Dezember, bei der Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/4721/1119)

**Bischofstermine im Dezember**

Im Dezember werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Ulrich Boom (WB) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann (B em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Würzburg, Bürgerspital | 04.12. | 10.30 Uhr | Eucharistiefeier anlässlich 650 Jahre Kirche des Bürgerspitals (B) |
| Würzburg, Karmelitinnen | 05.12. | 09.00 Uhr | Eucharistiefeier (B em.) |
| Video | 07.12. | 16.00 Uhr | Vermögensverwaltungsräte (B) |
| Video | 08.12. | 09.00 Uhr | Verbandsrat des Verbands der Diözesen Deutschlands (B) |
| Videokonferenz | 08.12. | 14.00 Uhr | Treffen des Synodalforums „Priesterliche Existenz heute“ (WB) |
| Würzburg, Dom | 08.12. | 17.30 Uhr | Pontifikalamt zum Hochfest der Unbefleckten Empfängnis Mariens mit Vereidigung der neuen Dekane (B) |
| Neubrunn | 09.12. | 08.15 Uhr | Firmung (WB) |
| Helmstadt | 09.12. | 11.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Würzburg, Burkardushaus | 09.12. | 16.00 Uhr | Diözesansteuerausschuss (B) |
| Hettstadt | 09.12. | 16.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Kleinrinderfeld | 10.12. | 08.15 Uhr | Firmung (WB) |
| Kist | 10.12. | 11.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Eisingen | 10.12. | 16.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Würzburg, Augustinerkirche | 10.12. | 17.00 Uhr | Meditation im Advent (B) |
| Würzburg, Neumünster | 10.12. | 17.30 Uhr | Eucharistiefeier (B em.) |
| Schweinfurt,  Sankt Anton | 12.12. | 10.00 Uhr | Altarweihe (B) |
| Radio Horeb | 13.12. | 12.00 Uhr | Angelus (WB) |
| Würzburg | 14.12. | 09.00 Uhr | Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (WB) |
| Pfaffendorf,  Dominikus-Savio | 15.12. | 10.00 Uhr | Besuch der Einrichtungen (B) |
| Würzburg | 15.12. | 15.00 Uhr | Peremptorial-Sitzung des Domkapitels (WB) |
| Würzburg, Dom | 16.12. | 14.00 Uhr | Adventsmesse der MitarbeiterInnen des Bischöflichen Ordinariats und der Caritas (B + WB) |
| Ochsenfurt | 17.12. | 16.00 Uhr | Firmung (WB) |
| Gelchsheim | 18.12. | 08.30 Uhr | Firmung (WB) |
| Gaukönigshofen | 18.12. | 11.30 Uhr | Firmung (WB) |
| Instagram | 20.12. | 17.00 Uhr | Insta-Talk (B) |
| Würzburg, Augustinerkirche | 20.12. | 17.00 Uhr | Musik und Meditation im Advent (WB) |
| Bischofsheim | 21.12. | 9.00 Uhr | Besuch der Berufsfachschule für  Holzbildhauer (B) |
| Würzburg, Justizvollzugsanstalt | 23.12. | 14.00 Uhr | Besuch der Justizvollzugsanstalt (B) |
| Würzburg, Matthias-Ehrenfried-Haus | 24.12. | 14.45 Uhr | Weihnachtsfeier für Alleinstehende (WB) |
| Würzburg, Arme Schulschwestern | 24.12. | 17.00 Uhr | Christmette (B em.) |
| Haßfurt | 24.12. | 18.00 Uhr | Christmette (WB) |
| Wülflingen | 24.12. | 22.00 Uhr | Christmette (WB) |
| Würzburg, Dom | 24.12. | 22.30 Uhr | Christmette (B) |
| Würzburg, Arme Schulschwestern | 25.12. | 09.00 Uhr | Eucharistiefeier zum Weihnachtsfest (B em.) |
| Augsfeld | 25.12. | 10.00 Uhr | Heilige Messe (WB) |
| Würzburg, Dom | 25.12. | 10.45 Uhr | Pontifikalhochamt zum Weihnachtsfest (B) |
| Würzburg | 25.12. | 13.00 Uhr | Sant’Egidio Weihnachtsfeier (WB) |
| Würzburg, Dom | 25.12. | 17.00 Uhr | Pontifikalvesper zum Weihnachtsfest (B + WB) |
| Würzburg, Dom | 28.12. | 09.00 Uhr | Eucharistiefeier (B em.) |
| Würzburg, Dom | 31.12. | 09.00 Uhr | Eucharistiefeier (B em.) |
| Würzburg, Dom | 31.12. | 16.00 Uhr | Pontifikalamt zum Jahresschluss mit eucharistischem Segen (B) |

**Geburtstage im Dezember**

01.12. 70. Geburtstag Diakon Reinhard Döll

05.12. 80. Geburtstag Diakon Josef Dinkel

**Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.**